

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 31. JULI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 134

SPD-Antrag zum Wehrbeitrag unzulässig

Nur vorliegende Gesetze können auf Verfassungsmäßigkeit geprüft werden

Drahtbericht unseres Karlsruher Korrespondenten

KARLSRUHE. Der Antrag der 144 Bundestagsabgeordneten der SPD und der Föderalistischen Union, der allgemein als „Wehrbeitragsklage“ bekannt geworden ist, wurde vom ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts gestern als unzulässig abgewiesen. Mit dieser Entscheidung wurde ein Schlußstrich unter den Antrag der SPD und der FU gezogen, der durch die Rechtsanwältin und Bundestagsabgeordnete Dr. Adolf Arndt und Dr. Bernhard Reismann am 31. Januar 1952 eingebracht worden war.

Über 4 Monate hatte es gedauert, bis am 10. Juli zum erstenmal öffentlich verhandelt wurde. Das Verfahren beschränkte sich jedoch lediglich auf die Feststellung, ob eine vorbeugende Normenkontrolle, wie sie durch den Antrag gefordert wurde, überhaupt zulässig ist. Normenkontrolle bedeutet eine Prüfung von Gesetzen auf ihre Vereinbarkeit mit der Verfassung. Auch die Entscheidung vom 30. Juli beantwortet lediglich die Frage der Zulässigkeit einer vorbeugenden Normenkontrolle.

In den Verhandlungen hatten Antragsteller und Antragsgegner reichlich Gelegenheit, ihre Argumente vorzubringen. Der SPD-Abgeordnete Dr. Arndt forderte im Interesse des öf-

fentlichen Rechtsschutzes auch eine Kontrolle werdenden Rechts. Die Wichtigkeit des General- und EVG-Vertrags rechtfertige vorbeugende Maßnahmen schon zum jetzigen Zeitpunkt. Die Regierung dagegen beharrte auf ihrem Standpunkt, daß nur ein bereits bestehendes Gesetz Grundlage einer Kontrolle sein könne.

Im wesentlichen hat sich der erste Senat des BVG dem Regierungstandpunkt ange-

schlossen und bestimmte in seiner Entscheidung, daß eine Normenkontrolle bestehendes Bundesrecht voraussetze. In der Urteilsbegründung wies Professor Dr. Höpker-Arschoff jedoch darauf hin, daß eine Normenkontrolle vor Verkündung des Gesetzes einsetzen müsse. Dieser Zeitpunkt liege zwischen der Verabschiedung durch den Bundestag und der Ausfertigung durch den Bundespräsidenten.

SPD: Rechtsschutz wurde versagt

„Staatskrise hätte nur durch Richterspruch vermieden werden können“

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Wenige Stunden nach Bekanntwerden des Karlsruher Urteils erklärten maßgebende SPD-Kreise in einer Verlautbarung, daß der klageberechtigten Minderheit des Bundestages der Rechtsschutz versagt worden sei. Erst nach Bekanntwerden des vom Bundespräsidenten angeforderten Rechtsgutachtens werde die SPD prüfen, ob es noch einen Sinn hat, ein Urteil des Verfassungsgerichts zu beantragen.

Wörtlich heißt es in der Verlautbarung: „In dem bestehenden Verfassungskonflikt hätte eine Staatskrise allein durch einen Richterspruch vermieden werden können, dessen Autorität außer Frage stand. Dieses Ziel ist jetzt in Gefahr. Würde der an ein rechtsstaatliches Verfahren gebundene Urteilspruch durch das Gutachten in seiner Autorität beeinträchtigt werden, so wird das Bemühen um eine verfassungsrichterliche Entscheidung vergeblich gewesen sein und die politische Folge haben, daß die SPD das mit dem Grundgesetz eindeutig unvereinbare Vertragswerk für alle Zukunft als rechtungsgültig erklären und behandeln wird.“

Der Pressedienst der CDU bezeichnet diese Stellungnahme der Sozialdemokraten als einen Angriff auf die Autorität des Verfassungsgerichts. Davon abgesehen, daß von einer Staatskrise nicht die Rede sein könne, müsse man auf den Tatbestand der sozialdemokratischen Kritik hinweisen, die ein „unüberhörbares Warnsignal“ sei. Die SPD erhebe in dieser Stellungnahme einen Totalitätsanspruch, der jeden Rechtsgedanken und jedes Rechtsempfinden negiere.

politischen Ausschusses angenommen, nach denen der Vermittlungsausschuß angerufen werden sollte. Das Ergebnis der folgenden Schlußabstimmung löste in den Kreisen des Bundesrats erhebliche Überraschung aus. In einer nach der Ablehnung der Anrufung des Vermittlungsausschusses folgenden Abstimmung über das Gesetz als Ganzes stimmte dann auch Nordrhein-Westfalen zu, so daß sich schließlich ein Stimmenverhältnis von 23:15 für das Betriebsverfassungsgesetz ergab.

Zuvor hatte der Bundesrat eine Verordnung zur Freigabe der Eisenpreise und eine weitere Verordnung der Bundesregierung gebilligt, die, von Artikel 119 des Grundgesetzes ausgehend, die Länder verpflichtet, Flüchtlinge aus der Ostzone unterzubringen, auch wenn diese den Ländern nach § 5 des Notaufnahmegesetzes nicht zugewiesen worden sind. Diese Verordnung, die von Vertriebenenminister Lukaschek als eine echte Notverordnung bezeichnet wurde, und bis zum 31. Oktober in Kraft bleiben soll, ist notwendig geworden, nachdem der wachsende Zustrom der Ostzonen-Flüchtlinge von den bisherigen Aufnahmeländern nicht mehr gemindert werden kann.

Der Bundesrat beschäftigte sich ferner mit einer Reihe von Finanzvorlagen, darunter das zweite Gesetz zur Änderung des Besoldungsrechtes, ein Entwurf zur Änderung der Umsatzsteuer sowie Entwürfe von Verwaltungsanordnungen zum Einkommensteuergesetz. Er nahm außerdem den Entwurf über die Feststellung des ersten Nachtrags zum Bundeshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1951 an. Ebenfalls gebilligt wurde das Gesetz über die Erhöhung der Einkommensgrenzen bei der Sozial- und Arbeitslosenversicherung, das vom Bundestag bereits verabschiedet wurde.

Bundesrat billigt Betriebsverfassung

Baden-Württemberg gab den Ausschlag / Dr. Maier: „Beweis ist erbracht“

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In seiner 90. Sitzung am Mittwoch lehnte der Bundesrat gegen die Stimmen Bremens, Hamburgs, Hessens, Niedersachsens und bei Stimmenthaltung Nordrhein-Westfalens den Antrag seines Ausschusses für Arbeits- und Sozialpolitik ab, den Vermittlungsausschuß wegen des Betriebsverfassungsgesetzes anzurufen. Bei der Abstimmung, nach der dem Inkrafttreten des Betriebsverfassungsgesetzes nichts mehr im Wege steht, gaben die Stimmen Baden-Württembergs den Ausschlag für das Gesetz, das im Bundestag mit den Stimmen der Bonner Regierungsparteien angenommen worden war.

Ministerpräsident Maier erklärte wenige Minuten nach der Abstimmung gegenüber einigen Pressevertretern, daß seine Regierung auch diesmal den Beweis erbracht haben dürfte, daß sie in den Abstimmungen des Bundesrates keine die Bundespolitik gefährdende Haltung einnahm. Ausschließlich Staats- und landespolitische Erwägungen bestimmten die Haltung des Stuttgarter Kabinetts.

Der entsprechende Beschluß Baden-Württembergs war erst am Mittwochvormittag endgültig geworden und trat im Verlauf der Debatte noch keineswegs hervor. Vor der Schlußabstimmung wurden drei Anträge des sozial-

„In jedem Fall ratifizieren“

M. BONN. Der Generalsekretär der bayerischen CSU, der Abgeordnete Strauß, erklärte im Bulletin der Bundesregierung, daß die Koalition zwar nicht aufhören werde, die Einberufung einer Vierer-Konferenz zu fordern, daß aber die Aussichten auf das Zustandekommen einer solchen Konferenz nicht günstig seien. Die Koalitionsparteien würden mit oder ohne Vierer-Konferenz die Verträge in jedem Fall ratifizieren. Die bevorstehenden Beratungen in den Ausschüssen würden, so schreibt Strauß weiter, keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte ergeben.

22 Millionen t Stahl 1957

M. BONN. Amerikanische Industriekreise erklärten, die Ruhrindustrie könne ein kurzfristiges Ausweitungsprogramm durchführen, nach dem die deutsche Stahlproduktion von 18 Millionen t, die im Jahre 1954 erzeugt werden sollen, auf 22 Millionen t im Jahre 1957 erhöht werden würde. Gegenwärtig werden im Ruhrgebiet etwa 14,3 Millionen t erzeugt.

In den zuständigen Regierungskreisen Bonns sind diese Schätzungen mit Zurückhaltung aufgenommen worden und man betont, daß eine Steigerung über 14,5 Millionen t hinaus von ausreichenden Investitionen abhängig sei.

Bessere Beamtenbesoldung

BONN. Die Bundesregierung will vordringliche Maßnahmen für eine bessere Beamtenbesoldung treffen. Bundesfinanzminister Schäffer hat in Beantwortung einer kleinen Anfrage der CDU/CSU-Fraktion über die Beamtenbesoldung bekräftigt, daß in einem dritten Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Besoldungsrechtes Verbesserungen aus sozialen Gründen vorgesehen sind. Diese Maßnahmen sollen auch den Ländern und Gemeinden die Möglichkeit geben, die Besoldungsverhältnisse für Beamten zu verbessern.



Eine der größten Überraschungen bei den Olympischen Spielen in Helsinki vollbrachte der deutsche Polzehermann (links). Im 1000-Meter-Malfahren kämpfte er sich bis zur Entscheidung, die heute fällt, durch. Eine Medaille ist ihm damit schon sicher. Potzernheim ist von den 121 deutschen Aktiven in Helsinki der einzige, der an den Radwettbewerben teilnimmt. Nur nach langwierigen und stürmischen Verhandlungen mit dem NOK hatte der Bund Deutscher Radfahrer die Erlaubnis erhalten, wenigstens einen Radfahrer zu den Spielen entsenden zu dürfen. Das NOK hatte den Standpunkt vertreten, im Radfahren hätten wir keinerlei Chancen. Foto: AP

Olympische Notizen

Boiteux schlägt USA-Elite

Im 400-m-Freistilschwimmen

HELSINKI. Die Schwimmwettbewerbe standen auch gestern bei den Olympischen Spielen wiederum im Vordergrund. Für die große Überraschung sorgte dabei der Franzose Boiteux, der im 400-m-Freistilschwimmen eine neue olympische Rekordzeit erzielte und die gesamte USA-Elite auf die Plätze verwies. Beim Kunstspringen der Damen gab es durch Pat McCormick den erwarteten amerikanischen Erfolg.

Einer der interessantesten olympischen Wettbewerbe, die Military, begann gestern mit dem Dressur-Reiten.

Im Boxturnier sind inzwischen zwei weitere deutsche Boxer ausgeschieden: Hans Werner Wohlers im Leichtgewicht und Willi Roth im Federgewicht.

400-Freistilschwimmen: Gold: Boiteux, Frankreich 4:30,7 (neuer olympischer Rekord); Silber: Konno, USA, 4:31,3; Bronze: Ostrand, Schweden, 4:35,2.

Kunstspringen Frauen: Gold: McCormick, USA, 147,30 Punkte; Silber: Moreau, Frankreich 139,34; Bronze: Jensen, USA, 127,57.

Kleinkalberschießen - Gesamtwertung: Gold: Kingshaug, Norwegen, 1164 Ringe; Silber: Ylonen, Finnland, 1164 Ringe; Bronze: UdSSR, 1163.

Rüstungshilfe abgelehnt

Schwere Enttäuschungen für Pinay

WASHINGTON. Die Vereinigten Staaten haben ein dringendes Gesuch der französischen Regierung um rund 440 Millionen Dollar (1950 Millionen DM) zusätzlicher Hilfe für die französische Rüstungsindustrie abgelehnt.

In einer in Paris übergebenen Note sagten die USA der französischen Regierung statt der gewünschten 625 Millionen Dollar für ein dreijähriges Rüstungsprogramm nur etwa 166 Millionen Dollar zu.

Der geringfügige Rückgang des französischen Preisindex im Juli um nur 0,3 Prozent bedeutet eine weitere Enttäuschung für Ministerpräsident Pinay.

Bemerkungen zum Tage

Die Antwort sieht noch aus

M. Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichts hat gestern die von der Sozialdemokratie unterstützte „Wehrklage“ als „unzulässig“ zurückgewiesen. Damit ist ohne Zweifel in der gegenwärtigen Situation, in der es der Bundesregierung darauf ankommt, die Dinge möglichst rasch voranzutreiben, eine Entscheidung getroffen worden, die Bonn gelegen kommt. Man verkenne aber nicht: die Hürde ist nicht beseitigt, sie wurde vielmehr nur zeitlich verschoben. Es wurde ja durch die klagenden Abgeordneten von den Verfassungsrichtern eine Entscheidung darüber verlangt, ob ein westdeutsches Wehrgesetz mit dem jetzigen Grundgesetz vereinbar sei oder nicht. Diese Frage kann in diesem oder jenem Sinne beantwortet werden. Voraussetzung ist aber, daß die Richter, bevor sie ihr Urteil fällen, die strittigen Bestimmungen vor sich liegen haben, um sie mit den entsprechenden Bestimmungen der Verfassung zu vergleichen. Diesen Vergleich nennt man Normenkontrolle; wenn die Normenkontrolle erfolgen soll, bevor die zu kontrollierenden

Normen überhaupt geschaffen sind, so spricht man von „vorbeugender Normenkontrolle“. Nach deutschem Recht war sie bisher nicht möglich. Und an diesem Rechtszustand gedenkt das oberste Bundesgericht nun offenbar nichts zu ändern. Mit anderen Worten, die Richter weigern sich, Gesetze, die noch gar nicht bestehen, auf ihre Verfassungsmäßigkeit hin zu untersuchen. Es erscheint schwer verständlich, wenn die Antragsteller sich jetzt so gehaben, als wäre eine „Staatskrise“ heraufbeschworen durch eine prozessuale Entscheidung, in der ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß die Klage nach der eventuellen Ratifizierung und vor der Verkündung eines Wehrgesetzes erneut und zwar diesmal zu einer Sachentscheidung eingereicht werden könne.

Kein nationales Unglück

M. Allenorts hört man es raunen: noch keine Goldmedaille für Deutschland! Oft wird das mit Mienen gesagt, die eher ein nationales Unglück ausdrücken, als eine Enttäuschung über die nicht geschafften absoluten Höchstleistungen in Helsinki. Gewiß nationale Gefühle gehörten seit jeher zu den Olympischen Spielen. Genau so wie die vollbrachte oder mißlungene Leistung auf den Rasen und den Aschenbahnen. Und jedes Volk gerät während der Spiele etwas aus dem Häuschen, wenn seine Sportler Goldmedaillen gewinnen. Selbst eingefleischte Nichtsportler. Trotz alledem: Wir Deutschen brauchen uns ob der bisher erreichten Leistungen unserer Olympiakämpfer nicht zu schämen. Krieg und Nachkrieg lassen sich gerade im deutschen Sport nicht verleugnen. Sicher ist unser wiedergewonnener Leistungsstandard - vor allem in der Leichtathletik - erstaunlich. Er ist aber in Amerika, Rußland und in anderen Ländern noch höher geschraubt worden. Das hatten wir vor lauter Freude über die eigenen Weiten und Zeiten ganz übersehen. Halten wir uns darum zufrieden an das, was wir erreicht haben. Ärgern wir uns auch nicht darüber, daß Experten unseren Dressurreitern die beste Note und die Goldmedaille gegeben hätten, und daß man dem Göppinger Ringer Weber sechs Stunden nach seinem gewonnenen Kampfe plötzlich Sieg und Medaille absprach. Das Wichtigste für uns ist: die erste große internationale Bewährung auf sportlichem Gebiete haben wir bestanden.

England schränkt Rüstung ein

LONDON. Premierminister Churchill hat dem überraschten Unterhaus gestern verkündet, daß das Verteidigungsprogramm abgeändert werde, um einen Teil der Maschinenindustrie für den Export freizustellen.

Tauziehen um die Macht in Aegypten

Werden General Naguib und der Wafd zusammenfinden?

KAIRO. Das ägyptische Innenministerium hat mit sofortiger Wirkung alle Auslandsreisen ohne Sondergenehmigung untersagt. Auch Ägypter, die über einen gültigen Reisepaß verfügen, müssen sich vor einer Reise ins Ausland die Sondergenehmigung des Innenministeriums verschaffen. Der Hintergrund zu dieser Maßnahme ist das Tauziehen um die Macht, das nach der Abdankung König Faruks in Ägypten eingesetzt hat.

Der Wafd, die stärkste organisierte politische Gruppe in Ägypten, konzentriert seine Anstrengungen auf die Entscheidung über die Zusammensetzung des Regenschaftsrats, der die Geschicke des Landes in den nächsten 17 Jahren bis zur Volljährigkeit des jetzt knapp 7 Monate alten Fuad II. lenken soll. Exkönig Faruk soll außer Ministerpräsident Mahier Pascha zwei seiner Verwandten als Mitglieder des Rates vorgeschlagen haben. Der Wafd dagegen soll fordern, daß der Regenschaftsrat entsprechend dem Geist und dem Buchstaben der Verfassung gebildet, d. h. vom Parlament gewählt wird.

„Vergiß die Armen nicht“

Die letzten Worte Eva Perons

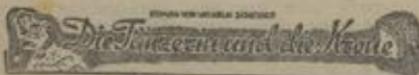
BUENOS AIRES. Kurz vor ihrem Tode hat Eva Peron die Bitte ausgesprochen, in das für sie bestimmte Denkmal eine Nische für Bittbriefe von hilfebedürftigen Argentinern einzubauen, die sich früher mit ihren Bittschriften direkt an sie zu wenden pflegten. Über diesen letzten Wunsch der verstorbenen Gattin des argentinischen Staatspräsidenten berichtete am Dienstag die Zeitung „Prensa“. Der Staatspräsident habe versprochen, daß die Bitte Evas erfüllt wird. Außerdem habe er bekanntgegeben, die Bevölkerung könne vor der Fertigstellung des Denkmals Bittbriefe, die sie früher an seine Gattin gerichtet habe, wie bisher an die Residenz des Präsidenten schicken. Die Briefe würden dort bearbeitet und beantwortet. Damit soll dem argentinischen Volk, wie die „Prensa“ schreibt, der schwere Verlust erleichtert werden, den es durch den Tod Evas erlitten hat. Die letzten Worte, die Eva Peron ihrem Gatten zuflüsterte, lauteten: „Vergiß alles, nur nicht die Armen.“

In Buenos Aires wurden mehrere Ruhestörer verhaftet, die ihre Radiogeräte mit Tanzmusik von Auslandsendern so laut spielen ließen, daß die Nachbarn in ihrer Trauer gestört wurden. Auch Personen, die während der Nationaltrauer Glücksspiele veranstalteten, sind unter den Verhafteten.

Kursänderung des DGB?

Arbeitsminister Storch stellt Prognosen

AMSTERDAM. In einem gestern veröffentlichten Gespräch mit einer Amsterdamer katholischen Zeitung erklärte Bundesarbeitsminister Anton Storch, er rechne damit, daß es auf der Vorstandswahl des DGB im September oder Oktober Schwierigkeiten geben werde. „Ich bin davon überzeugt, daß die Gewerkschaften dann einen anderen Kurs verfolgen werden. Wenn der DGB jedoch fortfahren will, ein politisches Instrument in den Händen der Sozialdemokraten zu werden, dann wird es Zeit, daß sich die christliche Gewerkschaftsbewegung erhebt.“ Der DGB werde sich neuer Aktionen gegen das Betriebsverfassungsgesetz sicher enthalten, da er sich sonst selbst zum „Untergang“ verurteile. Bei weiteren Aktionen gegen dieses Gesetz würde der DGB auch mit den Richtern in Konflikt kommen, die für derartige Vergehen gegen die Demokratie drei Jahre Zuchthaus verhängen und die Übertreter verurteilen könnten, den durch die Streiks angerichteten Schaden wieder gutzumachen.



(Urheberrechtlich Hermann Berger, Wiesbaden) 6. Fortsetzung Nachdruck verboten.

1936 war es schon ein ganzes Jahrzehnt, daß er in der argentinischen Hauptstadt lebte. Er besaß einen ganzen Komplex von Fabriken, und seinen Plan, in Deutschland Kunsthandlender zu werden, hatte er längst aufgegeben. Trotzdem gehörte seine Neigung nach wie vor seinem „Fach“, wie er es nannte. In seinem Hause am La Plata hatte er sich ein kleines Museum eingerichtet. Er verstand es, immer wieder neue schöne Stücke aus der Völkerwanderungszeit an sich zu bringen. Häufig reiste er nach Europa, um dieses oder jenes Stück zu erwerben; auch seine jetzige Reise nach Spanien war wohl zu diesem Zweck unternommen worden. Bert He'ken war jedenfalls davon überzeugt, obwohl er nichts Genaueres wußte.

Mit Bert war Doktor Körding sehr eng befreundet. Sie kannten sich von der Schule her und waren immer miteinander in Verbindung geblieben. Körding kam alle zwei Jahre einmal nach Hamburg; zunächst um seine alte Mutter zu besuchen, die dann aber bald gestorben war, später, um die Verbindung mit der Heimat nicht zu verlieren und einige schöne Stunden mit seinem Freunde Bert zu verbringen. Bert brachte den Studien des Freundes ein gewisses, allerdings ziemlich laienhaftes Interesse entgegen. Die beiden standen dauernd miteinander in Briefwechsel, und Bert hatte sich herzlich gefreut, als er davon hörte, daß ihn seine Spanienreise wieder einmal mit Körding zusammenführen würde...

Auch General Naguib, der „starke Mann Ägyptens“, soll die von Faruk vorgeschlagenen Regenschaftsmitglieder ablehnen. Seine Kandidaten sollen der ehemalige Präsident des Rechnungshofes, Barakat Pascha, und der unabhängige Politiker Lutfi Pascha sein. Angeblich ist die Wafd-Partei mit diesen Persönlichkeiten einverstanden, so daß die Zusammensetzung des Regenschaftsrates die Handhabe für ein Zusammengehen der Wafdisten mit Naguib böte. Die Frage der Wiederberufung des Parlaments wird möglicherweise bis zum September abzuschließen.

Hallstein beginnt Saarverhandlungen

Abschluß bis September / Andernfalls: Vor die Weltöffentlichkeit

BONN. Das Auswärtige Amt hat bisher jede Stellungnahme zu den Vorschlägen der Saarregierung über die Europäisierung des Saargebietes abgelehnt. Man wolle die Verhandlungen zwischen Staatssekretär Hallstein und Außenminister Schuman abwarten. Hallstein begibt sich heute in Begleitung von Ministerialdirektor Blankenhorn und dem Saarreferenten im Auswärtigen Amt, Dr. Thierfelder, nach Paris, um seine Besprechungen aufzunehmen.

Bundesressortchef Felix von Eckhardt, der ebenfalls an den letzten Pariser Saargebüschungen teilnahm, erklärte in Bonn, daß „eine freigewählte Volksvertretung an der Saar über eine Europäisierung dieses Territoriums entscheiden“ müsse. Man sei übereingekommen, die Verhandlungen über die Saar-Bundesressortchef Felix von Eckhardt, der ebenfalls an den letzten Pariser Saargebüschungen teilnahm, erklärte in Bonn, daß „eine freigewählte Volksvertretung an der Saar über eine Europäisierung dieses Territoriums entscheiden“ müsse. Man sei übereingekommen, die Verhandlungen über die Saar-

Neuschnee und Frost auf der Zugspitze. Garmisch. — Auf der Zugspitze fielen in der Nacht zum Dienstag 12 Zentimeter Neuschnee bis zu einer Höhenlage von 2600 Meter. Die Quecksilbersäule sank unter den Nullpunkt.

Auerbachprozess vor dem Ende. München. — Der Münchener Auerbach-Prozess nähert sich seinem Ende. Die Beweisaufnahme wird nach einer Mitteilung des Gerichtsvorsitzenden, Dr. Mulzer, voraussichtlich heute beendet werden.

Ridgway auch Oberbefehlshaber über amerikanische Streitkräfte in Europa. Frankfurt. — General Ridgway gab gestern bekannt, daß er vom 1. August an zu dem Oberbefehl über die Atlantikpaktstreitkräfte in Europa auch den Oberbefehl über alle amerikanischen Streitkräfte in Europa übernehmen werde. Seinen Stellvertreter, General Handy, beauftragte er, ein neues Hauptquartier mit dem vorläufigen Sitz in Frankfurt einzurichten.

Deutsche Wirtschaftswissenschaftler für Hohe Behörde. Bonn. — Der Direktor der deutschen Kohlenbergbauleitung Dr. Regul und der frühere Leiter des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften, Dr. Wagenführ, werden voraussichtlich als deutsche Vertreter für die Abteilung Marktforschung und Statistik der Hohe Behörde für die Montanunion ernannt werden.

Kraft Vertriebenminister? Bonn. — Vom Bundesvertriebenministerium wurde gestern bestätigt, daß seitens der Bundesregierung seit einiger Zeit erwogen werde, den BHE-Vorsitzenden Waldemar Kraft mit der Leitung dieses Ministeriums zu betrauen. Eine Entscheidung werde aber erst nach Rückkehr Bundeskanzlers Dr. Adenauer erfolgen können.

DGB will in Bundesanstalt mitarbeiten. Düsseldorf. — Der DGB-Vorstand hat gestern beschlossen, in den Organen der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitzuarbeiten, obwohl die Gewerkschaften am 31. Mai wegen der Zusammensetzung der Organe in der Bundesanstalt gegen Bundesarbeitsminister Storch beim Landesverwaltungsgericht in Köln Klage erhoben hatten.

McCloy: Wiederaufbau Deutschlands märchenhaft. New York. — Der frühere amerikanische Hohe Kommissar in der Bundesrepublik, McCloy, sagte bei seiner Ankunft in Amerika, er sei

weise zum Prüfstein für das Verhältnis der Wafdisten zu der Offiziersgruppe um Naguib werden.

Der ägyptische Ministerpräsident Maher Pascha versicherte einer sudanesischen Delegation in Kairo, daß er jederzeit bereit sei, den Mahdi, den sudanesischen Unabhängigkeitsführer, zu empfangen. Kreise, die dem Mahdi nahe stehen und die Einheit des Niltals fordern, erklären, daß mit Faruk das Haupthindernis auf dem Wege zu einer Verständigung zwischen der Regierung Ägyptens und dem Sudan beseitigt sei.

Die ägyptische Regierung will in Kürze ein „Schwarzbuch“ über das Faruk-Regime veröffentlichen, das die Abdankungskrise und die „Skandale um den Hof“ beleuchten soll.

„Sollte dieser Versuch fehlschlagen, dann bleibt der Bundesregierung allerdings kein anderer Weg als über eine öffentliche Verhandlung der Saarbevölkerung zu ihren Rechten und Freiheiten zurückzukehren.“

Die FDP erklärte in ihrer Korrespondenz, es sei undenkbar, daß eine Entscheidung über den künftigen Status der Saar in die Hände des Saarlandtags gelegt werde, der aus „unfrei gewählten Mitgliedern einseitig zugelassener Parteien“ bestehe. Die FDP sei nicht bereit, auf eine Linie einzuschwenken, die einen deutschen Verzicht in sich einschließt. Sie stehe hinter dem Wort Bundesjustizministers Dehler, nach dem eine Änderung der völkerrechtlichen Grenzsituation ohne gesamtdeutsche Regierung nicht denkbar sei.

Kleine Weltchronik

überzeugt, daß sich die Vereinigung Deutschlands nicht aufhalten lasse. Den Wiederaufbau Deutschlands bezeichnete McCloy als „märchenhaft“. Bundeskanzler Adenauer nannte er einen „wahren Europäer und Vorkämpfer des europäischen Gemeinschaftsstaates“.

Abschluß der Schuldenkonferenz noch diese Woche? London. — „Mit vorsichtigem Optimismus“ nehmen britische Kreise an, daß die Schuldenkonferenz in dieser Woche abgeschlossen werden kann.

Bombenanschlag in Tunis. Tunis. — Ein Bombenanschlag ist gestern auf ein Reisebüro im Geschäftsviertel von Tunis, das dem Privatsekretär des Bey gehört, verübt worden. Das Büro wurde vollständig zerstört.

Stimme Amerikas: Ruhrindustrie Rückgrat Europas. New York. — Die Ruhrindustrie wird nach Freigabe der deutschen Stahlherzeugung das „wirtschaftliche Rückgrat eines vereinten Europas“ sein, erklärte ein Sprecher der dem amerikanischen Außenministerium nahestehenden „Stimme Amerikas“.

Acheson reist zur Pazifikkonferenz nach Honolulu. Washington. — Außenminister Acheson wird sich Ende dieser Woche nach Honolulu begeben, um als Vertreter der USA an der am 3. August beginnenden ersten Konferenz des pazifischen Rates teilzunehmen.

Dr. Gruber fordert Unterstützung durch südamerikanische Länder. Rio de Janeiro. — Der österreichische Außenminister Dr. Gruber hat bei einem zu seinen Ehren von dem brasilianischen Außenminister gegebenen Essen an die südamerikanischen Länder appelliert, Österreich bei der Wiedererlangung seiner wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit zu unterstützen.

Neue Erdbeben in Kalifornien. Skersfeld. — Drei heftige Nachbeben des verheerenden Bebens vom 21. Juli haben Südkalifornien am Dienstag aufs neue erschüttert. Blockierte Straßen und brennende und schwerbeschädigte Häuser sind das Ergebnis der neuen Erschütterungen.

Neuer Grenzzwischenfall in Macao. Hongkong. — Gestern morgen kam es an der Grenze der kleinen portugiesischen Kolonie Macao wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen portugiesischen und chinesischen Truppen.

WIRTSCHAFT

Die Sorgen der Bäcker

Konsumbrot nur für Bedürftige

STUTTGART. Auf einer öffentlichen Kundgebung des Zentralverbandes des deutschen Bäckerhandwerks im Rahmen der Bäckerei-Fachausstellung kritisierte der 1. Vorsitzende, K. F. Lang, daß das ursprünglich für die Bedürftigen bestimmte und mit Steuergeldern subventionierte Konsumbrot in großem Umfang auch von den wirtschaftlich bessergestellten Kreisen gekauft werde. Er forderte die Bundesregierung auf, dafür Sorge zu tragen, daß das Konsumbrot seinem eigentlichen Zweck wieder zugeführt und der leichtfertigen Verwendung von Steuergeldern Einhalt geboten werde. Dazu sagte Ministerialrat Dr. Winkelstern in Vertretung des erkrankten Bundesernährungsministers, daß sich vielleicht im Zusammenhang mit der künftigen Steuergesetzgebung eine Möglichkeit biete, den Verkauf des Konsumbrotes auf bestimmte Bevölkerungskreise zu beschränken; im Augenblick sei es schwer, die Trennungslinie zu finden.

Lang setzte sich ferner für das Verbot des Verkaufs von Brot und sonstigen Backwaren auf freien Plätzen, auf Wochenmärkten und im Hausierhandel ein. Die gegenwärtige Fassung des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen lehne das Handwerk schärfstens ab, da es seinen Belangen nicht gerecht werde. Der Zentralverband, in dem 57 000 Bäckereibetriebe der Bundesrepublik zusammengeschlossen sind, setze sich für den großen Befähigungsnachweis im Handwerk und für die Erhaltung des Nachtbackverbotes ein.

Erhöhte Beschäftigungszahlen

BONN. Mit 5 488 100 hat die Zahl der Beschäftigten in der Industrie nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen im Mai den höchsten Stand des Vorjahres (November 1951) um über 80 000 überschritten. Die Beschäftigtenzahl lag, wie das Deutsche Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bekanntgab, sogar um fast 150 000 höher als im Mai 1951.

Fumen und Unternehmungen

ESSEN. — Gemeinschaftsorganisation Ruhrkohlen-GmbH gegründet. Zur Wahrnehmung kohlenspezifischer Aufgaben ist jetzt die „Gemeinschaftsorganisation Ruhrkohlen-GmbH“ gegründet worden. Die Organisation, die kein zentrales Verkaufsorgan ist, soll bei der Erfüllung behördlicher Aufgaben im Rahmen der geltenden Gesetze mitwirken. Verkaufsbüros für die Ruhrkohle sollen noch gegründet werden. Bis zum 31. März 1953, dem Zeitpunkt seiner Liquidation, soll der Deutsche Kohlenverkauf seine Geschäfte in der bisherigen Weise weiterführen.

MÜNCHEN. — 5 Prozent Dividende bei den Bayerischen Elektrizitätswerken. Die HV der Bayerischen Elektrizitätswerke beschloß am 28. Juli, aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1951 in Höhe von 21 Mill. DM, der sich um den Vorjahresvortrag auf 33 Mill. DM erhöht, eine Dividende von 5 Prozent auf das AK von 5,5 Mill. DM zu zahlen. Der Rohertrag war mit 5,75 Mill. DM um 0,5 Mill. DM höher als im Vorjahr.

Börsen: Leichte Belebung auf Teilgebieten

STUTTGART. Die Aufhebung der Beschränkung der Stahlproduktion wirkte sich auf die Börsen der Bundesrepublik positiv aus. Auch die Umsatzrückgang auf Teilgebieten eine leichte Belebung. Stärker angeregt wurden naturgemäß Bergbauaktien, die durchschnittliche Besserungen von 1 1/2 bis 3 Prozent verzeichnen konnten. Die übrigen Märkte wurden bisher kaum von der freundlichen Verteilung beeinflusst, so daß es im allgemeinen nur zu unbedeutenden Veränderungen kam. IG-Farben verkehrten zu gehaltenen Kursen. Großbankwerte konnten nochmals 1-2 Prozent anheben.

Zur Information

Auf der Export- und Mustermesse Dornbirn/Vorarlberg, die am 1. August eröffnet wird, ist die Bundesrepublik mit 204 von insgesamt 333 Ausstellern vertreten.

Für die Lieferung deutscher Kraftfahrzeuge nach Japan interessiert sich, wie aus Kreisen der deutschen Automobilindustrie gemeldet wird, das japanische Außenministerium.

Die bekannten französischen Automobilwerke Hotchkiss im Pariser Vorort St. Denis wurden stillgelegt, weil auf dem französischen Automobilmarkt wegen der Wirtschaftslage keine genügenden Absatzmöglichkeiten für Luxusmodelle bestehen, wie Hotchkiss sie traditionsgemäß baut.

„Die Obstimporte haben ein erschreckendes Ausmaß angenommen“, sagte Direktor Seitzer vom Landesverband für Obst- und Gartenbau in Würtemberg auf einer Tagung in Unterfranken. In den Großmärkten deutscher Städte werde heute kaum noch deutsches Obst angeboten.

Fenster und Conchita sah lächelnd zu ihm auf.

„Ich habe ja jetzt deine Adresse“, sagte sie, „ich hole dich, wenn ich nichts von dir höre.“

Die Adresse hatte sie in Kördings Telegramm gelesen.

Der Zug setzte sich in Bewegung. Bert kam mit großer Verspätung in Valencia an. Am Bahnhof hielt er nach Körding Ausschau, sah ihn aber nicht und nahm draußen auf der Straße eine Pferdroschke. Dem Kutscher nannte er die angegebene Adresse.

Der Wagen hielt in einer schmalen Gasse, vor einem großen, alten Hause. Das Portal wurde durch ein in Stein gehauenes Wappen gekrönt. Leute standen herum, und Bert bemerkte, daß man ihn beobachtete, als er ausstieg. Er zog an einem bronzenen Klingelzug. Ein livrierter Diener öffnete und ließ ihn, ohne daß er ein Wort gesagt hätte, sofort ein. Auf der breiten Marmortreppe lief ihm Körding entgegen, drückte ihm die Hand und führte ihn in ein Zimmer, das im ersten Stock lag.

Körding war ziemlich erregt: „Du hättest nicht kommen dürfen“, sagte er, „ich mache mir die schlimmsten Vorwürfe. Nun sitzt du mit mir zusammen in der Patsche. Hast du die Leute nicht gesehen draußen? Das ist die Wache. Das Haus wird bewacht.“

„Ich verstehe dich nicht.“

„Bitte, setz' dich doch, Bert. Du sollst alles hören. Ich hätte dir nicht telegrafieren sollen, es war ein vollkommen übereilter Schritt. Mag der Teufel wissen, wie das für uns ausgeht!“

Und nun hörte Bert von Peter Kördings Erlebnissen.

Fortsetzung folgt

Und nun, am Abend des 17. Juli, hatte Bert dieses seltsame Telegramm erhalten.

Zwei Briefe waren ja vorangegangen. Bert wußte, daß Körding Toledo verlassen hatte und daß er sich nun in Valencia aufhielt. Anscheinend war er auf der Jagd nach einem Kunstwerk und es wollte ihm nicht gelingen, das Stück zu erwerben.

Das Telegramm hatte ungefähr folgenden Inhalt: Körding wünschte dringend die Anwesenheit des Freundes in Valencia. Er befände sich in einer sehr unangenehmen, verzwickten Lage und brauche unbedingt Rat und Hilfe. Vielleicht wäre sogar eine gewisse persönliche Gefahr für ihn vorhanden und Bert müsse ihn daraus befreien. Er erwarte seine Ankunft schon morgen vormittag.

Bert rief Conchita noch in der Nacht an und teilte ihr den Sachverhalt mit. Er reise am kommenden Morgen mit dem ersten Zug nach Valencia; sie dürfe ihn aber schon bald zurückerkennen.

Er schlief nur wenige Stunden und war rechtzeitig am Bahnhof. Doch die Abfahrt des Zuges verzögerte sich. Er sah aus dem Fenster seines Abteils und nahm eine gewisse Unruhe unter den Leuten wahr. Eine Gruppe lebhaft diskutierender Menschen stand um einen Soldaten herum, es kamen immer mehr Leute hinzu, die sich an diesem Gespräch beteiligten.

Plötzlich sah er Conchita, die eilig den Zug entlang lief. Er stieg aus und sie umarmte ihn. Sie war in starker Erregung und beschwor ihn, die Reise vorläufig zu verschieben. In Spanisch-Marokko sei ein Militäraufstand ausgebrochen, sie habe soeben im Hotel davon gehört. Man betrachte diesen Putsch als Auftakt und Signal für eine ausgebreitete Erhebung, und man sei fest davon überzeugt, daß die Bewegung

sofort auf das spanische Festland übergreifen werde. Drüben in Marokko stehe ein bekannter, durch die Kämpfe am Rif berühmter General an der Spitze des Unruhmehmens. Hier in Katalonien müsse man mit der Reaktion der syndikalistischen Massen rechnen. Falls der Aufruhr wirklich losbrechen, wären die im Lande befindlichen Deutschen alle gefährdet, da die aufgehetzte Masse sie schon jetzt als Landesfeinde ansehe. Deshalb flehe sie ihn an, in Barcelona zu bleiben. Hier sei er in der Lage, mit einem deutschen Schiff das Land zu verlassen. Im übrigen habe sie eben mit Jul darüber gesprochen; er teile ihre Ansicht voll und ganz.

Bert antwortete nicht.

„Ist es denn so schrecklich wichtig mit Körding?“ fragte sie.

Er gab ihr das Telegramm. Sie überflog es und zuckte die Achseln.

Er fragte: „Wann reist Jul ab?“

„Selbstverständlich noch heute morgen.“

Er fährt nach Frankreich. Er hat hier zwar noch Geschäfte, wie er mir sagt, aber er kümmert sich nicht mehr darum. Er ist davon überzeugt, daß in Spanien alles in Trümmer geht.“

„Vielleicht hat er recht. Aber ich muß nach Valencia. Du siehst doch wohl ein, Conchita, daß ich Körding nicht im Stich lassen kann.“

„Bert, es ist dein Starrsinn. Aber das sage ich dir: wenn du morgen nicht zurück bist, komme ich nach Valencia. Vielleicht ist es dort schon losgegangen und Körding irgendwie darin verwickelt. Ich habe Angst um dich.“

Sie gab ihm das Telegramm zurück. In diesem Augenblick lief ein Schaffner vorüber und forderte zum Einsteigen auf. Bert betrat den Wagen. Dann stand er am

Geldstrafen im Demonstrationsprozess

Freiburg. In dem Prozess wegen der Studentendemonstrationen gegen den Veit-Harlan-Film...

Den durch die Handlungen der Angeklagten geschädigten Personen, drei Polizisten und einem Studenten...

Die Verteidiger des Studenten und des Bildberichterstatters wollen Berufung einlegen...

Aus Nordwürttemberg

Großbrand in einer Korkwarenfabrik

Nürtingen. In einer Nürtinger Korkwarenfabrik brach am Dienstagmittag ein Brand aus...

Festspiele machen Kummer

Schwäbisch Hall. Der Bürgermeister von Schwäbisch Hall erklärte vor dem Gemeinderat...

Kurze Umschau im Lande

Zu einer Feriensingswoche, die bis zum 2. August dauert, haben sich in den Räumen...

Von der Lokomotive eines Personenzugs erfaßt und schwer beschädigt wurde ein mit vier Personen besetzter Pkw...

Der Schwäbische Altvaterverein veranstaltet am kommenden Sonntag für seine in den beiden Weltkriegen gefallenen Mitglieder...

Durch eine explodierende amerikanische Übungsgrenatengranate, die sie auf der Straße gefunden hatten...

Der rechte Oberarm wurde einem 19jährigen Bauernsohn in Sonthelm, Kreis Heidenheim...

Mit einer alten Türklinke klopften zwei Jungen aus Beihingen, Kreis Ludwigsburg...

Schloß Friedrichsruhe bei Öhringen, in dem das Tanzpädagogium von Frau Elisa Döberl...

Der gute Hausgeist

Von Bertrand Defos

In einen schwarzen Schal gewickelt saß Jeanne Petit de Nauroy beim letzten trüben Tageslicht...

Seit der Heirat ihres Vatters aber hatte sie offensichtlich darauf bestanden einen Beitrag zum Haushaltsgeld zu leisten...

Mängel im Grenzverkehr Deutschland-Schweiz

Der Visumzwang sollte fallen / Die Registrierungsliste für die alliierte Kontrollstelle

St. Konstanz. Seit der hermetischen Abschließung der deutsch-schweizerischen Grenze...

Die deutschen Grenzstellen sind weiter verpflichtet, bei jedem Übertritt in die Schweiz...

Zeit der Aufführungen an den schlechten Geschäften schuld seien. Wenn sich die Haltung dieser Geschäftsleute nicht ändere...

75 Jahre Necker-Schleppschiffahrt

Heilbronn. Die Necker-Schleppschiffahrt konnte kürzlich auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken...

Mit der Kanalisierung des Neckars hatte die Schleppschiffahrtsgesellschaft schwere Jahre zu überstehen...

tergebracht ist, wird samt Park und allen zugehörigen Grundstücken am 30. September zwangsversteigert.

Die württembergischen Imker wählten bei der Gründung ihres Landesverbandes am 17. Juli in Stuttgart Hugo Neff...

Quer durch den Sport

Wurfer wieder Zehnkampfmehster

Ein seitenes Meisterstück gelang dem Zehnkämpfer Wurfer (Eßlingen), der in diesem Jahr zum vierten mal die württembergische Zehnkampfmehsterschaft...

Den Fünfkampf der Frauen sicherte sich Riedl (Stuttgarter Kickers) mit 1994 Punkten...

200 Versehrte bei ihrem Sportfest

Nahezu 200 Versehrte Sportler trafen sich über das Wochenende in Balingen zum sechsten großen württembergischen Versehrtenportfest...

dem Ergebnis gekommen war, sie könne auf das Schneiderkostüm verzichten...

Warum nur? Warum? Jeanne stellte sich heute diese Frage aufs neue...

Pfingsttage an den Konstanzer Grenzstellen 17000 Kraftwagen und fast 100 Omnibusse durchgeschleust werden mußten...

Es hat sich ferner herausgestellt, daß die Grenzlinie für die Eintragung von Schweizer Franzosen...

Augen auf im Straßenverkehr!

ken im Reisepaß nicht ausreicht. Bisher konnten Schweizer Reisende 20 Franken einführen...

Gewisse Schwierigkeiten ergaben sich auch aus der Verschiedenheit der Bestimmungen in den Personalariften der Deutschen und der Schweizer Bundesbahn...

All diese Unstimmigkeiten waren wiederholt Gegenstand eingehender Beratungen deutscher Handelskammern und Wirtschaftsverbände...

Aus Baden

Der neue Oberbürgermeister

Heidelberg. Innenminister Ulrich führte den Präsidenten der Verfassunggebenden Landesversammlung Dr. Karl Neinhäus (CDU)...

Der hilfsbereite Bahnhofsvorstand

Bruchsal. Ein besonderes Beispiel der Hilfsbereitschaft gab der Bahnhofsvorstand von Langenbrücken bei Bruchsal...

Gottlob Kamm vermisst

Baden-Baden. Der Arbeitsgerichtsdirektor Gottlob Kamm, Stuttgart, der als Patient im Staat...

kämpfe im Dreikampf und der neu in das Programm aufgenommene Versöhren-Fünfkampf statt...

Fehrenbacher gewann Jagdspringen

Internationales Bodensee-Reitturnier. Im Rahmen der Konstanzer Internationalen Sportwoche führte der Reitlehrer Konstanzer das erste internationale Bodensee-Reitturnier durch...

Ergebnisse: Amazonen-Jagdspringen: I. Hector, Fräulein Rest Fehrenbacher, Schwenningen; Jagdspringen Klasse A: I. Rey, Fräulein Rest Fehrenbacher...

Aus Südwürttemberg

Für inhabilitierte Professoren und Studenten

Tübingen. Die Solidaritätssammlung unter den Tübinger Studenten erbrachte im abgelaufenen Sommersemester 425 DM...

Rangieraufseher tödlich überfahren

Friedrichshafen. Der 37 Jahre alte Rangieraufseher Anton Sonntag sprang in den Abendstunden des Dienstag auf dem Stadtbahnhof Friedrichshafen...

Die Finger abgeschlagen

Lindau. Als eine junge Frau aus Westfalen, die auf der Hochzeitsreise ist, vor dem Schaufenster eines Juweliergeschäftes in Lindau stand...

Am Sonntag Lindauer Seenachtfest

Lindau. Die Stadt im Bodensee erwartet für Sonntag Gäste aus ganz Süddeutschland. Lindau feiert an diesem Tag sein traditionelles Seenachtfest...

lichen Landesbad in Baden-Baden weite, wird, wie die Kriminalpolizei mittelt, seit Sonntagvormittag vermisst.

Die Antenne als Stromleiter

Schillach. In der Nähe von Schillach, Kreis Wolfach, zelteten zwei Familien aus Norddeutschland...

Treibjagden auf Schwarzwild

Säckingen. Im Gebiet von Säckingen sollen im Herbst und Winter acht bis zehn Treibjagden zur Bekämpfung des Schwarzwildes veranstaltet werden...

Blick über die Grenzen

Sich im Seil verwickelt

Stein am Rhein. Bei der Abfahrt eines Personendampfers vom Landesteg des schweizerischen Hochrheinstädtchens Stein blieb am Sonntag das Halteseil des Schiffs an einem im Wasser verborgenen Pfosten hängen...

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Freitagabend: Vorwiegend freundlich, nur zeitweise bewölkt, trocken. Tagestemperaturen wieder über 20 Grad ansteigend...

nehmen ist diesmal auch eine besonders starke englische Abteilung.

In der Nähe des Berliner Funkturmes baut der bekannte Operettenkomponist Heinz Hentschke das Berliner Operettentheater...

Richard Wagners Handschrift „Der junge Siegfried“ wurde von der Stadt Luzern zu einem Preis von 12 000 Franken angekauft.

Für den Bücherfreund

Zur Erinnerung an einen großen Theologen

Adolf v. Harnack, Ausgewählte Reden und Aufsätze, Verlag W. de Gruyter, Berlin 1951, 212 S., DM 12.90.

Diese anlässlich des 100. Geburtstages des großen Berliner Theologen von Agnes v. Zahn-Harnack und Axel v. Harnack herausgegebene Auswahl will nicht den Geist eines Toten...

Königsberg — im Jahre 1943

Karl Friedrich Boree, Ein Abschied, Verlag Der Greif, Wiesbaden 1951, 208 S., DM 7.90.

Ein Mann erlebt das Inferno der beginnenden Einschließung Königsbergs und erkennt gleichzeitig die Gefahr, die nicht nur das leibliche, sondern das innere Leben des Menschen in dieser Zeit bedrohte.

Geschichte aus friderizianischer Zeit

Carl Zuckmayer, Liebesgeschichte, S. Fischer-Verlag, Frankfurt 1952, 84 S., DM 6.80.

Eine Liebesgeschichte aus friderizianischer Zeit, in der Konvention und die Gesellschaft sich stärker erweisen als der Einzelne.

Kulturelle Nachrichten

Der Maler Arthur Grunenberg, der vor allem durch seine Zeichnungen und Graphik bekannt wurde, ist bei Bad Reichenhaller gestorben.

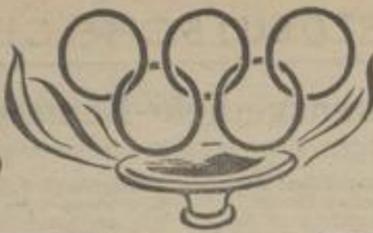
Eine Ausstellung „Graphik der Studentenbühnen“ im Rahmen der 4. internationalen Theaterwoche deutscher Studentenbühnen wurde in Erlangen eröffnet.

Ohne offizielle Feierlichkeiten wurde in Bayreuth die Ausstellung „Richard Wagner in der Welt“ eröffnet.

Das griechische Königspaar ist der Vereinigung der Freunde der Bachwoche in Ansbach beigetreten.

Nach über zweijähriger Reise durch die westliche Welt trafen die kostbarsten Kunstschätze der österreichischen Museen wieder in Österreich ein.

Die 13. internationale Pädagogenkonferenz der Arbeitsgemeinschaft für internationalen Austausch in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft wurde in Oberharzer Schlandhalm Schenke eröffnet.



Der elfte Wettkampftag: Mittwoch, 30. Juli

Boiteux sorgt für Überraschung

Der Franzose siegt über 400 m Freistil vor USA-Elite in olympischer Rekordzeit

Nur zwei Entscheidungen fielen gestern in den olympischen Schwimmwettkämpfen. Am interessantesten war zweifellos der Sieg des Franzosen Boiteux im 400-m-Freistilschwimmen, in dem er mit 4:30,7 eine neue olympische Rekordzeit erzielte. Erwartet dagegen wurde der Erfolg einer Amerikanerin im Kunstspringen der Frauen. Erfreulich ist die Leistung unserer deutschen Schwimmerinnen, die sich in der 4x100-m-Freistilstaffel für den Endlauf qualifizierten.

In den Vorläufen der viermal 100-m-Freistilschwimmstaffel gelang den deutschen Frauen ein schöner Erfolg: Sie kamen noch als achte Mannschaft in dem am Freitag stattfindenden Endlauf, obwohl zwei Schwimmerinnen unter ihrer sonstigen Form blieben.

Wera Schaeferkordt, Düsseldorf, als erste wurde in 1:12,2 gestoppt, Kathi Janssen

war mit 1:12,7 noch langsamer, erst die deutsche Meisterin Elisabeth Rechlin, Bochum, schwamm mit 1:08,8 sehr gut, und auch Gisela Jacobs-Ahrendt, die Altmeisterin, war mit 1:09,0 nur wenig langsamer.

Beim Endlauf gehen folgende Staffeln ins Wasser: USA, Holland, Ungarn, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Frankreich und Deutschland.

Der Europameister im Freistilschwimmen über 400 m, der Franzose Jean Boiteux, bewies, daß er zurzeit der Weltbeste über diese Strecke ist: In neuer olympischer Rekordzeit von 4:30,7, die gleichzeitig neuer Europarekord ist, holte er für sein Land die Goldmedaille und zeigte sich den drei favorisierten Amerikanern überlegen.

In einem von Anfang an äußerst scharfen Rennen verwies er, der am Vortag im Zwischenlauf bereits die alte Olympiamarke von Bill Smith, USA, aus dem Jahre 1948 von 4:41,0 mit seinen 4:33,1 unterboten hatte, den kleinen Mann aus Honolulu, Ford Konno, USA, sicher auf den zweiten Platz. Auch Konno war mit 4:31,8 noch besser als der frühere Rekord Dritter in diesem spannenden Schwimmwettkampf wurde der großartig schwimmende Schwede Per-Olof Östrand, der sich in 4:35,2 die Bronzemedaille sicherte. Dann kam der starke Südafrikaner Peter Duncan überraschend auf den vierten Platz in 4:37,9 vor John

Wardrop, England, mit 4:39,9. Erst hinter ihnen folgten die beiden Wayne Moore und Jimmy McLane, die in 4:40,1 und 4:40,3 den äußerst mühsam schwimmenden Japaner Hironoshin Furuhashi mit dem Beinamen „Fliegender Fisch“ mit 4:42,1 auf den achten und letzten Platz drängten.

Der Sieg von Boiteux rief bei der französischen Kolonie größten Jubel hervor: alles umdrängte den Sieger und ein dicker Franzose mit roter Baskenmütze fiel dabei ins Wasser. Stolz lächelnd kam er wieder an Land und brachte schließlich pfeifend seine Glückwünsche an.

Die Amerikanerin Pat McCormick gewann im Kunstspringen der Frauen die Goldmedaille. Die 22-jährige siegte in den fünf Kürsprüngen des Tages, nachdem sie schon bei den Pflichtübungen geführt hatte, vor der hübschen Französin Mady Moreau, die sich die Silbermedaille nicht entgehen ließ.

Auf dem dritten Platz mit der Bronzemedaille landete die Olympiarwete 1948, Zoe Ann Olsen-Jensen, USA, die vor Beginn der Kür durch einen Protest vom dritten auf den achten Platz in der Gesamtwertung gerutscht war.

Pat McCormick legte ihre fünf Kürsprünge in geradezu klassischem Stil hin und siegte mit der hohen Punktzahl von 147,30 Punkten klar vor der Europameisterin 1950, Mady Moreau, mit 139,34 Punkten.

Dahinter schob sich die vorher weit zurückliegende Mrs. Olsen-Jensen, die in London hinter ihrer Landsmännin Veronica Draves Zweite geworden war, mit 127,37 Punkten und überholte mehrere Konkurrentinnen durch ihre tadellosen Vorführungen.



„Zatopek der Gewichtheber“ wurde der Amerikaner Schemansky genannt, weil er innerhalb einer Stunde nicht weniger als fünf Weltrekorde aufstellen konnte. Foto: dpa

Auch Roth und Wohlers nicht mehr dabei

Keine Medaillen für Deutschland im Boxen?

Wer geglaubt hatte, die deutschen Boxer werden in Helsinki große Lorbeeren ernten, hat sich getäuscht. Nachdem schon in den Ausscheidungskämpfen drei unserer Boxer ausgeschieden waren, blieben auch im Viertelfinale wiederum zwei Deutsche hängen: Willi Roth im Federgewicht und Hans Werner Wohlers im Leichtgewicht. Unter die letzten acht kamen bisher lediglich Halbmittelgewichtmeister Erich Schöppner und Edgar Basel, der Freileistler, im Fliegengewicht.

Am Mittwochmittag schied als vierter deutscher Boxer der Heidelberger Federgewichtler Willi Roth durch eine knappe Punktniederlage gegen den Kanadier Leonard Walters aus dem olympischen Boxturnier aus. Der Heidelberger lag gegen den starken Kanadier, der mit zu den Favoriten im Federgewicht zählt, fast pausenlos im Angriff. Nach Ansicht aller deutschen Experten hätte Roth den Sieg verdient gehabt. Von den Punktrichtern gab ein Ungar den Sieg mit 60:58 an Roth, ein Österreicher mit 58:57 an Walters, und ein Italiener punktete mit 59:59 ausgeglichen. Der Italiener, der nun über den Sieg entscheiden mußte, deutete auf den Kanadier, und damit hatte Roth seinen Kampf verloren.

Auch der Hamburger Leichtgewichtler Hans Werner Wohlers schied in der zweiten Runde durch eine Niederlage gegen den Polen Antkiewicz aus. Der kräftige und unterseitzte Pole lag gegen den Hamburger ständig im Angriff.

Halbmittelgewichtmeister Erich Schöppner, Witten, kam gegen den Schweizer Buchi durch einen Aufgabe-Sieg eine Runde weiter. Zunächst mußte der Westfale im Kampf

An sechster Stelle

Deutschland in der Nationenwertung

Nationenwertungen bei den Olympischen Spielen sind unstrittig. Das Internationale Olympische Komitee hat sie erst dieser Tage scharf abgelehnt. Dennoch werden solche Länderwertungen nach verschiedenen Schemata immer wieder aufgestellt, veröffentlicht und gerne gelesen. Unsere folgende Tabelle baut auf der gebräuchlichsten Punktzahl von 10-5-3-2-1 für die ersten sechs Plätze in den einzelnen Disziplinen auf. Gewertet sind nur die zehn besten Nationen.

	Gold	Silber	Bronze	Punkte
1. UdSSR	22	27	10	514,5
2. USA	29	18	10	460
3. Ungarn	9	8	14	223
4. Schweden	10	12	7	216
5. Finnland	5	3	10	132,5
6. Deutschland	—	5	10	124
7. CSR	4	3	3	102,5
8. Italien	4	4	1	100,25
9. Frankreich	3	2	3	97,75
10. England	—	2	1	92

gegen den Rechtsauleger in der ersten Runde auf einen linken Haken zu Boden. In der zweiten Runde griff Schöppner ununterbrochen an. In der dritten Runde konnte sich der Schweizer nicht mehr vor den pausenlosen Angriffen des Deutschen retten.

Reiches Menschenreservoir und Sporthochschulen

Warum sind die USA und Rußland so überlegen?

Die erste Woche der Olympischen Spiele in Helsinki schied mit einer geradezu erdrückenden Überlegenheit der USA und der UdSSR ab. In der Zahl der gewonnenen Medaillen und der Punkte unter Bewertung der sechs besten Leistungen aller Wettkämpfe liegen die Amerikaner und Russen mit einem gewaltigen Vorsprung an der Spitze. Wie erklärt sich diese Überlegenheit? Die USA und die UdSSR sind allen anderen Nationen einmal durch die Größe ihrer Bevölkerungszahl überlegen. Es liegt auf der Hand, daß sich aus 150 bis 200 Millionen mehr Talente als bei Nationen mit geringerer Bevölkerung herausheben lassen. Die Bestätigung hat gerade jetzt in Helsinki das 4-Millionenvolk Finnland erleben müssen, das in den letzten Jahrzehnten zu den größten Sportnationen der Welt zählte, jetzt aber der Übermacht der großen Gegner nicht mehr gewachsen ist.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich auf sportlichem Gebiet aber nicht nur auf die

Volkskraft, sondern auch auf die starken wirtschaftlichen Mittel stützen können. Der amerikanische Sport hat schon sehr frühzeitig, als der europäische Sport in vielen Ländern noch in den Kinderschuhen steckte, eine wissenschaftliche Förderung erfahren. In den USA wurden die Hochschulen zu Hochburgen des Sports. Im Zuge der Entwicklung erreichte in den USA der Hochschulsport Spitzenleistungen, nicht zum letzten auch dadurch, daß talentierten jungen Sportlern durch Stipendien ein Studium und eine von keinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten beeinflusste Sportkarriere ermöglicht wurde. Studenten dürfen nach den internationalen Bestimmungen in jedem Jahr drei Monate ihrem Heimatort fernbleiben, ohne ihre Amateur-Eigenschaft zu verlieren. Amerikanische Studenten konnten daher ausgedehnte Europa- und Japan-Trips unternehmen, Reisen, die erklärlicherweise einen starken Anreiz auf die Jugend ausübten. Die USA können daher bei der Auswahl ihrer Olympiakämpfer aus einem großen Reservoir schöpfen, wie es Jahrzehntlang keinem anderen Land möglich war.

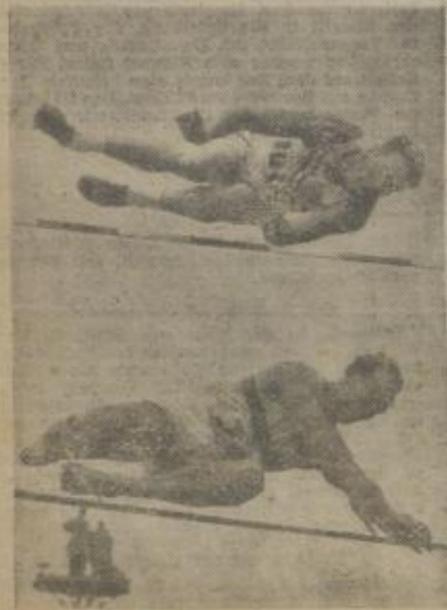
Erst das Auftreten der Sowjetunion hat eine Änderung gebracht. Die Sowjetunion kann sich auf die Volkskraft von rund 200 Millionen stützen. Man machte sich in der UdSSR alle internationalen Erfahrungen zunutze, schaffte die Wissenschaft zur Förderung des sportlichen Leistungsstandes ein und schuf mit den Sportstudenten eine Einrichtung, die „Staatsmeisters“ genannt werden, die aber im großen gesehen eine Ähnlichkeit mit den amerikanischen Hochschul-Sportstudenten hat. Die zweite Stütze des Sports in der UdSSR ist der „Werk-sport“.

Zwischen dem Sport in den USA und der UdSSR und dem auf Vereinsgrundlage aufgebauten deutschen Sport besteht somit ein gewaltiger Unterschied. Hinzu kommt noch, daß die USA in den Vertretern der farbigen Rasse, wie auch in der Entscheidung der 400-m-Freistilstaffel und die anderen, von farbigen erzielten Erfolge gezeigt haben, eine Waffe in der Hand hat, welche keine andere Nation einsetzen kann.

Man darf diese Umstände nicht übersehen. Die USA und UdSSR haben ein Übergewicht, mit dem erklärlicherweise kein anderes Land - auch Deutschland nicht - konkurrieren kann. F. T.

Die neuartigen Gruppenbilder der finnischen Foto-Großfirmen sind Weltrekord in der Bearbeitung. Im voll ausverkauften Stadion macht die Gesellschaft zu Mittag um 15 Uhr Gruppenaufnahmen und wenn dann die Leute um 18 Uhr wieder nach Hause gehen, können sie sofort am Stand ihr Konterfei „Einer von 20 000“ mitnehmen. Die Ausländer kaufen reichlich.

Ein bewusster Schiedsrichter am Boden - vor Freude über den knappen Sieg sich umarmende Franzosen - wild gestikulierende und schimpfende Südamerikaner und ein aufgeregtes Publikum: das war das Ende des Basketballkampfes Frankreich gegen Uruguay am Montag in Helsinki. Foto: ap



Ein interessanter Vergleich beim Hochsprung des Zehnkämpfers Bob Mathias (oben), Gewinner der Goldmedaille und Inhaber des Weltrekordes, geht über die Latta. Auf dem unteren Bild ist der Deutsche Sepp Hipp, der fünfter in der Gesamtwertung wurde, aus der gleichen Perspektive aufgenommen. Foto: dpa

Hätten Schade und Lueg gewinnen können?

Den deutschen Läufern fehlt das sichere Tempogefühl

Nicht nur im deutschen Lager, auch ausländische Kreise hatten Herbert Schade und Werner Lueg eine erste Chance gegeben, in ihren Läufen über 5000 m bzw. 1500 m die Goldmedaille zu gewinnen. Der Verlauf der beiden Läufe ist in Helsinki viel diskutiert worden. Ein bekannter schwedischer Experte gab auf eine Frage, ob nach seiner Meinung Schade und Lueg ein besseres Abschneiden hätten erreichen können, folgende Antwort: „Vielleicht, ich glaube es wohl. Aber ich meine, daß beide, Schade und auch Lueg, nicht so gelassen sind, wie sie es können. Beide waren im ersten Teil ihrer Rennen zu langsam und beide hatten offenbar nicht das Tempogefühl, wie es ein Nurni, Hägg und auch ein Zatopek in ihren großen Rennen zeigten. Aber es fehlte den Deutschen wohl die internationale Routine.“

In dieser Beurteilung liegt viel Wahres und genau genommen sogar der Schlüssel für die Bewertung der Leistungen von Schade und Lueg. Beide haben die Fähigkeit, die in Helsinki gelaufenen Zeiten zu unterbieten. Schade sowohl als auch Lueg waren im ersten Teil ihrer Rennen zu langsam. Herbert Schade war ganz allein auf sich selbst angewiesen. Der Deutsche Leichtathletik-Verband hätte davon Abstand genommen, ihm einen zweiten Läufer zur Unterstützung mit auf den Weg zu geben. Statt dessen wurden Kurstreckenläufer und ein Hürdenläufer nach Helsinki geschickt, von denen feststand, daß sie keine Aussicht besaßen, in den Kampf um olympische Ehren einzugreifen. Luegs großes Mißgeschick war die Verletzung von Dohrow, so daß dem Gevelsbergler das „Führerpfad“ fehlte. Rolf Lamers ist nur für Lueg, was er tun konnte, aber seine Fähigkeiten hatten ihre Grenze.

Aber alles das war nicht allein entscheidend. Den deutschen Läufern fehlte das sichere Tempogefühl, weil das ganze vorbereitende Training nicht auf die olympischen Wettkampfbedingungen zugeschnitten war. Die von den deutschen Läufern erzielten Rekordzeiten wurden mit Hilfe einer Unterstützung

erzielt, die im olympischen Kampf nicht zugelassen ist. Hier ist es nicht möglich, den Läufern Tafeln mit ihren Runden- und Zwischenzeiten zu zeigen oder ihnen die Leistungen auf andere Weise zugänglich zu machen. Ein Nurni pflegte seine großen Rennen mit einer Stoppuhr am Handgelenk zu laufen, um jederzeit in der Lage zu sein, sein Tempo zu regulieren. Den deutschen Läufern, von denen nur der Infolge seiner Verletzung ausgeschiedene Berliner Dohrow ein Typ ist, der instinktmäßig ein schnelles Tempo zu laufen versteht, fehlte in Helsinki die gewohnte Hilfe von außen. Die Folge war eine Unsicherheit, so daß die Leistungssteigerungen, zu denen sie fähig waren, ausblieben. Nur Lamers erreichte eine solche, weil er über sich selbst hinauswuchs, so wie über 800 m ein Heinz Ulzheimer über sich selbst hinausgewachsen war und dadurch die Bronzemedaille errungen hatte, während Günter Steines in diesem Rennen unter der für ihn erreichbar gewesen Leistung geblieben war.

Im olympischen Wettkampf ist es immer so gewesen, daß nur diejenigen, welche in ihren Leistungen steigerungsfähig sind, zu Erfolgen kommen. Es ist die große Erkenntnis von Helsinki, daß jedes Training darauf zugeschnitten sein muß, dafür die Voraussetzungen zu schaffen. Die psychologische Seite spielt eine viel größere Rolle, als man das im allgemeinen annimmt. Nur solche Wettkämpfer, welche das nötige Selbstvertrauen haben und die ihre Leistungen zu steigern vermögen, enden in Front, wenn gleichwertige Gegner zusammentreffen. Schade und Lueg haben ihr Können nicht voll ausspielen können. Daran ist der Aufbau des Trainings nicht ohne Mitschuld. Die Goldmedaillen von Helsinki sind nicht allein durch die Beine von Schade und Lueg verloren gegangen. Das ist die Lehre, die nach Helsinki gezogen werden muß. F. T.

Am Rande notiert

Den längsten Beifall der Spiele gab es für die Finalisten im 5000-m-Lauf. Dieses spannende Rennen hatte die Zuschauer so gepackt, daß ihr Beifallsturm sogar länger anhielt als beim Eintreffen der ersten Marathonläufer. Zatopek mußte nach dem 5000-m-Rennen eine halbe Stunde lang Autogramme geben, also länger, als der ganze Lauf dauerte.

Als „undenkbarer Schüler“ erlosch sich der erst 20-jährige Ungar José Csermak. Er raubte seinem Lehrer Imre Nemeth gleichzeitig den Weltrekord und die Goldmedaille.

Die meisten Rekorde in einem Wettbewerb fielen bei den 50-m-Hürden der Frauen. Es wurden 15mal Landesrekorde gestürzt, darunter auch der deutsche Rekord durch Frau Sander mit 11,1. In den Ausscheidungen und im Finale wurde der Olympiarekord neunmal unterboten.

Petrus wollte in Helsinki beim Aufstellen der Rekorde nicht fehlen. Er ließ in der ersten Woche der Olympischen Spiele so viel Regen auf die finnische Hauptstadt niederkommen, wie man es seit zwei Jahrzehnten im Monat Juli nicht mehr erlebt hat. Aber die Glanzleistungen der Athleten vermehrte er dadurch nicht zu beachtlichen.



Einen erblenden Erfolg erzielte in der Mannschaftswertung der Großen Dressurprüfung die Deutsche Equipe. In der offiziellen Bewertung erhielten die Deutschen Heinz Polley (links), Fritz Ida von Nagel (Mitte) und Fritz Thiedemann (rechts) den dritten Platz und die Bronzemedaille. Nach Auffassung internationaler Experten war diese Einstufung jedoch ungerecht, da in der Gesamtwertung die deutschen Reiter die beste Leistung geboten haben. Foto: ap

1951: 274000 Hektoliter — eine Milliarde Mark

Erdöl - das Gold Mexikos

Zwischen „iberischem Bewußtsein“ und indianischer Passivität — Geldverdienen ist das Zauberwort

Mexiko-City. Goldrausch, Herrschsucht und religiöser Fanatismus, die die spanischen Eroberer Mexikos leiteten, waren auch die finsternen Schatten auf ihrer kolonialen Tätigkeit. Aber es gab Lichtseiten. So waren im Prinzip die Eingeborenen von vornherein gleichberechtigte Untertanen des Königs; die geistlichen Orden leisteten eine segensreiche Erziehungsarbeit und nahmen nicht selten die einheimische Bevölkerung gegen Übergriffe der weißen Herren in Schutz. Kein Wunder also, daß noch heute spanisches Wesen das mexikanische Denken prägt. Obwohl die spanische militärische Macht längst abgezogen ist, ist das spanische Kulturbewußtsein noch immer von großer Bedeutung.

Ungefähr fünfundsiebzig Millionen Einwohner zählt das Land, darunter zehn Prozent reinblütige Weiße. Sechs Zehntel sind Mestizen, drei Zehntel Indianer. Und da ein Großteil der Mestizen unter den Indianern lebt und der Mentalität nach zu ihnen gehört, spielt indianisches Wesen ebenfalls eine sehr große Rolle. Dies Wesen aber äußert sich orientalischer als das der Orientalen. Die geistige Passivität der Azteken-Nachkommen wird von keinem anderen Volk der Welt übertroffen. Der Mestize hat diese Geistesart geerbt, doch ist ihm auch die im Don Quixote gemahnende Phantastik des Spaniers eigen. Die Mischung ergibt einen Hang zu Superlativen, der stets von einem Hauch von Hochstapelei unwirkt scheint.

Das spiegelt sich auch im Kulturleben wider. Die moderne mexikanische Baukunst beispielsweise zeigt viel von spanischem Unternehmungsgeliste, jedoch wenig von spanischem Traditionsbewußtsein. In der Volkskunst ist noch der alte Azteken-Geist lebendig. Im übrigen aber unterliegen beide mehr und mehr amerikanischen Einflüssen. Diese konnten Wurzeln fassen, weil sowohl Mestizen als auch Indianer in einem Punkt verhältnismäßig leicht aus ihrer Passivität herauszulocken sind, nämlich in dem Hang, schnell Geld zu verdienen. Der natürliche Reichtum des Landes schenkt diesem Hang immer neuen Auftrieb. Hier ist vor allem das Öl zu nennen. Mexiko nimmt unter den ölproduzierenden Ländern der Welt den sechsten Rang ein, 1951 wurden täglich 247 000 Hektoliter gewonnen. Das entspricht einem Jahresverkaufswert von etwa einer Milliarde Mark. Für 1952 wird mit der Erschließung von 400 neuen Quellen und einer erheblichen Steigerung der Produktion gerechnet.

1917: Nationalisierung des Oels

Die Standard-Gruppe war zunächst die weltäus mächtigere. Aber als 1917 alle Boden-

schätze zum Eigentum der Nation erklärt wurden und neue Konzessionen oder die Verlängerung von bestehenden nur noch an mexikanische Staatsbürger vergeben werden durften, zog sie sich vorsichtig zurück. Die Royal Dutch jedoch entdeckte gerade zu dieser Zeit neue, große Oelfelder; das führte dazu, daß schließlich drei Viertel der gesamten Ölproduktion in den Händen der Engländer waren.

Im März 1938 erließ der sozialistische Präsident Cardenas ein Enteignungsdekret, das die Engländer schwer traf. Sie hüteten sich jedoch, etwas gegen die Mexikaner zu unternehmen, da diese einen starken Rückhalt an Washington fanden. „Shell“ versuchte allerdings, die nationalisierte Industrie durch Boykott auf die Knie zu zwingen. Mexiko erhielt keine Tanker, um das Öl abzutransportieren. Ebenso wurden keine Bohrmaterialien mehr geliefert. Das Land geriet tatsächlich in eine schwierige Lage. Retter in der Not waren Deutschland und Italien, die sich den Teufel um die Shell-Interessen kümmerten und das heiß begehrte Öl in eigenen Tankern abholen ließen. Cardenas, dessen Stellung erschüttert war, sah sich durch die Achsenmächte gerettet. Ein Treppenwitz der Weltgeschichte; denn Cardenas war und ist ein unversöhnlicher Antifaschist.

Ungeahnter Aufschwung

Im Gegensatz zu Persien hatte Mexiko rechtzeitig einen Stab von tüchtigen einheimischen Technikern herangezogen. Ihrer Tätigkeit war es zu verdanken, daß die nationalisierte Industrie keinen nennenswerten Produktionsausfall erlitt. Sofort nach dem Waffenstillstand 1945 ging die Produktionskurve steil in die Höhe. Damit nahm das gesamte Wirtschaftsleben einen ungeahnten Aufschwung. Neue Bahnlinien wurden gebaut. Das Straßennetz verdreifachte sich. Gewaltige Bewässerungsanlagen steigerten den Ertrag

der Landwirtschaft. Seitdem ist die ganze Entwicklung auf eine allgemeine Motorisierung gegründet, und Motore fressen Öl. So bestand eine Zeitlang die Gefahr eines Benzin-Defizits. Es ist das Verdienst des Senators Bermudez, des Direktors der staatlich kontrollierten Oelgesellschaft Pemex, daß diese Gefahr gebannt werden konnte. Rastlos arbeitete er an der Steigerung der Produktion, und Mexiko kann daher trotz gewaltiger Erhöhung des Eigenverbrauchs immer noch Öl ausführen und damit die Mittel aufbringen, aus denen die Entschädigungsraten an die enteigneten Gesellschaften gezahlt werden.

Die allgemeine Jagd nach dem Gelde verdeckt den Zwiespalt der mexikanischen Seele — den Gegensatz, der zwischen dem „iberischen Bewußtsein“ der wenigen Weißen und der städtebewohnenden Mestizen und der dumpfen Indolenz der landbewohnenden Mestizen und der Indianer besteht. Vorerst ist alles fasziniert von dem äußeren Fortschritt. Der Mexikaner sonnt sich im Lichte einer Entwicklung, die mit der Präsidentschaft des Sozialisten Cardenas eingeleitet wurde, der ein Vierteljahrhundert Revolution und blutiger Wirren zum Abschluß brachte und den inneren Frieden schuf, ehe er dem heutigen Präsidenten Aleman weichen mußte.

Falscher Griff

Die Fahrgäste im Schottland-Express glauben, es sei ein Unglück geschehen, als der Zug in schneller Fahrt bei Northwich plötzlich anhält. Ein merkwürdiger Grund für die Fahrtunterbrechung stellte sich heraus: eine Dame hatte auf der Toilette den verkehrten Griff gezogen, die Notbremse.



Ausgefallene Idee aus Paris: Mitternachts-Badeanzug

„Der seltsamste Verbrecher Englands“

London. In England versucht man dem seltsamsten Verbrecher des Landes — so nannten es einige Zeitungen — auf die Spur zu kommen. Fieberhaft arbeiten die Detektive von Scotland Yard, das eigenartige Werk des Täters aufzuklären. Fünf Einwohner Londons sind bisher das Opfer der geheimnisvollen Explosionen geworden, die der Unbekannte inszenierte. Seine Methode ist teuflisch einfach: Er läßt im Waschräum eines Gasthauses oder einer U-Bahnstation eine chemische Substanz zurück; sie gleich* einem Stück Seife. Benutzt nun jemand diese „Seife“ mit Wasser, so erfolgt in wenigen Sekunden eine heftige Explosion, ein Feuerstrahl von außergewöhnlicher Hitze schießt empor. Man hat bei Versuchen mit einigen Resten, die man an den Tatstellen fand, festgestellt, daß ein erbsengroßes Stück dieses Stoffes eine Stichflamme von einem Meter hervorruft. Ein Opfer dieser mysteriösen Verbrechen mußte 6 Wochen in einem Krankenhaus zubringen; ein zweiter Londoner, der dem Attentat ausgesetzt war, konnte nur durch Penicillin von den brennenden Schmerzen des Giftes erlöst werden, als er sich mit der unheilvollen „Seife“ das Gesicht wusch. Wie Feuer brannte die Haut,

und die Augen waren zugeschwollen. Man ist von dem Gedanken abgekomen, es handele sich bei diesen Fällen um Lausbubenstreiche; denn die Herstellung der gefährlichen Seife erfordert größere Mengen des Stoffes, und so nimmt man an, daß der Verbrecher in einer Chemikalienfabrik tätig ist. Seine raffinierte Art, keinerlei Spuren zu hinterlassen, läßt zudem schließen, daß man es mit einem gewiegten Vertreter der Unterwelt zu tun hat.

Einbruch im Museum

Unbekannte Täter entwendeten aus dem Britischen Museum in London das goldene Kästchen des englischen Admirals Edward Vernon. Wert: 24 000 DM. Es ist dies der dritte Einbruch innerhalb von sieben Monaten.

Merkwürdiger Fang

Einen 25 Pfund schweren Sack mit Besitzurkunden und Schuldverschreibungen im Wert von 100 000 Dollar fing Fred Lumely in Forth Worth (USA), als er zum erstenmal nach fünf Jahren wieder angeln ging. Die Beute war im vorigen Monat von Geldschrankdieben aus dem Safe einer Farm gestohlen und in dem nahen Fluß versenkt worden.

„Feuerpfeile“ gegen Rauschgiftschmuggler

Moderne Düsenjäger im Dienst der Polizei — Verbrecherin ging in den Tod

Villa Rica. Rauschgifthandel ist ein lohnendes Geschäft — aber auch ein todtbringendes, denn jeder Dollar, der in diesem Handel seinen Besitzer wechselt, bedeutet für den Süchtigen einen Schritt näher zu einem furchtbaren Ende. So ist es zu verstehen, daß die Polizeibehörden aller Länder mit verbesserten Unbarmherzigkeit gegen die Rauschgiftändler vorgehen. Ein Zentrum der internationalen Schmuggler-Organisation liegt in Südamerika. Wo sich allerdings die Umschlagplätze der Verbrecher befinden, wissen nur sorgfältig ausgesuchte Vertraute. Aber die südamerikanischen Polizei ist ihnen bedrohlich auf die Fersen gerückt.

Argentinische, brasilianische und paraguayische Beamte überwachen seit einiger Zeit alle Kurzwellensender ihres Gebietes. Nach wochenlangen erfolglosen Bemühungen gelang es ihnen, einige verschlüsselte Funkgespräche aufzufangen und zu entschlüsseln. Die

50jährige Schönheitskönigin

Bei einem Schönheitswettbewerb im englischen Ashby erlitten die jugendlichen Teilnehmerinnen eine entscheidende Niederlage. Eine 50jährige Bewerberin schlug sie aus dem Feld; sie erhielt die Siegespalme für Persönlichkeit, Haltung, Charme, gutes Aussehen und Liebenswürdigkeit.

Der allerletzte Schrei

Die USA sind das erfindungsreichste Land der Welt — eine Feststellung, die schon unzählige Male getroffen wurde. Illustriert wird sie jetzt durch eine neue Nachricht von „drüben“. Letzter Schlager amerikanischer Wohnraum-Ausstattter sind parfümierte Vorhänge.

Vielbesuchtes Weißes Haus

Zum größten Touristenziehungspunkt der amerikanischen Bundeshauptstadt wurde der Dienstsitz des Präsidenten, das Weiße Haus, nachdem mit einem Kostenaufwand von 5,5 Millionen Dollar seine Renovierung kürzlich beendet wurde.

Miß Belgien hatte Pech

Juwelen im Werte von 90 000 Mark wurden Miss Belgien aus dem Hotelzimmer gestohlen. Sie hat damit doppeltes Pech; denn bei der Wahl zur Miss Universum ist sie auch durchgefallen.

Elektrisch reguliert

Arm- und Handprothesen, die elektrisch reguliert werden können, erfand der amerikanische Orthopäde Dr. Henry Kessler. Sein System soll die größtmögliche Natürlichkeit der Bewegungen sichern. Mit seinen Kunstgliedern sind die Versehrten imstande, sich völlig allein anzukleiden, zu schreiben und zu essen. Nur das Kragenknöpfchen können sie nicht ohne Hilfe befestigen.

Prunkvolle Hochzeit

Prinz Philipp und Prinzessin Margaret befanden sich unter den 800 Gästen im St. James, die die Hochzeit der 33jährigen Schauspielerin und des 37 Jahre alten Gerald Lascelles, des Veters der Königin und Nr. 13 in der Liste der englischen Thronanwärter, feierten. Die Polizei hatte Mühe, das Publikum hinter der Absperrung zu halten, und mußte den Straßenverkehr umleiten.

Texte enthielten den Befehl, Rauschgift von den verborgenen Lagerplätzen über Curdyba nach Nordamerika zu fliegen. Alle Flugplätze wurden kontrolliert, und als drei moderne Sportmaschinen über Villa Rica hindonnerten, wußten die Polizisten: das können nur die Schmuggler sein. Je zwei argentinische und brasilianische Düsenjäger neuester Bauart nahmen die Verfolgung auf und versuchten die Banditen zum Landen zu zwingen.

Heftiges Maschinengewehrfeuer schlug den Polizeimaschinen entgegen. Die argentinischen Jäger vom Typ „Feuerpfeil“ setzten sofort zum Angriff an und als die Schmuggler den über Kurzwelle gegebenen Befehl zum Landen mit erneuten Schüssen beantworteten, betätigte der eine Polizeipilot den Auslöser seiner eingebauten Steuerraketen. Diese Geschosse verfehlten durch empfindliche Magnete gelenkt, selten ihr Ziel. Zwei der angegriffenen Doppeldecker gingen in Flammen auf und stürzten ab. Der dritten Maschine, die von einer Frau gesteuert wurde, gelang es, in halbrecherischen Spiralen und Schleifen das Stadtgebiet von Curdyba zu erreichen. Da sie von den Polizeijägern eingekreist keine Fluchtmöglichkeit mehr sah, rampte sie mit ihrem Flugzeug einen Radiomast und zerschellte mit den Trümmern am Boden.

Ueber dem Rio Parana lieferten sich Rauschgiftschmuggler und brasilianische Düsenjäger ebenfalls einen Luftkampf, bei dem ein Polizeijäger schwer beschädigt wurde. Trotzdem so den Verbrechern schwere Verluste zugefügt werden, gelang es bisher nicht, die versteckten Rollbahnen der Bande, der man auch zahlreiche Morde nachgewiesen hat, zu finden. Aber die Polizeibehörden ruhen nicht eher, bis sie den letzten Schlupfwinkel ausgerechnet haben.

Mutterseeallein auf dem Ozean

Als überfällig galt schon die mutige Engländerin Ann Davidson, die auf ihrer kleinen Segeljacht „Felicity Ann“ allein den Atlantik überqueren will. Jetzt traf sie wohlbehalten in Gibraltar ein.

Millionär in Lumpen

New York. Wer hätte das von dem alten Ralph George Baldwin gedacht! Als er dieser Tage achtzigjährig im Elendsviertel von Kansas City starb, hinterließ er seinen Erben sage und schreiben eine Million Dollar. Unter ärmlichsten Verhältnissen hatte er die Jahre über sein Leben gefristet, und jetzt stellte es sich heraus, daß er in Kansas eine Farm besaß, die er vor 40 Jahren von einem Onkel vermachte bekam. Der Mann, der in einem einzigen Zimmer wohnte und seine Wäsche selbst wusch, den man nur in allen, stark geflickten Anzügen sah, hatte ein Bankkonto mit einem Stand von 75 000 Dollar, und das übrige Vermögen war in 14 000 Aktien verschiedener Automobil-Gesellschaften angelegt. Ein Vetter des merkwürdigen Alten erhielt allein 250 000 Dollar, während andere Verwandte und Freunde mit Summen von 25 000 bis 50 000 Dollar bedacht wurden. Dieser außergewöhnliche Fall lenkt den Blick auf ein Testament, das die 91 Jahre alte Jungfer Florence Groff hinterließ, die 1938 in New York starb. Sie bestimmte darin, daß ihr

gesamtes Vermögen, 40 000 Dollar, für den Bau eines riesigen Grabmals, einer Pyramide, verwandt werden sollte. Miss Groff war die Tochter eines bekannten Archäologen aus Cincinnati. Die Erben haben diese Bestimmung angefochten.

111 Geburtstagskerzen

Einen Riesenkeuchen mit 111 Kerzen erhielt James Hard an seinem 111. Geburtstag. Der Jubilar ist einer der vier noch lebenden Veteranen, die dem amerikanischen Bürgerkrieg mitmachten.

Halbierte Krankenschwester

Für das zweite Halbjahr wurden dem St. Johns-Hospital in London vom übergeordneten Ministerium 150,5 Krankenschwestern zugewiesen. Auf die erstaunte Anfrage der Krankenhaus-Direktion, was man darunter verstehe, kam die bündige Antwort, eine halbe Krankenschwester sei eine solche, die nur halbtags beschäftigt sei.

Tausend Ferngespräche in einer Leitung

Bundespost von Turm zu Turm — Dezimeterwellen von Hamburg bis Köln

Frankfurt. Erinnern wir uns, daß die ersten seriennäßig hergestellten deutschen Fernsehgeräte eine Attraktion der Fachaustellungen vor dem Kriege waren. Die Deutsche Reichspost hatte ihre ersten Fernsehtürme gebaut; eines dieser holzverkleideten, im obersten Abschnitt in Nur-Holzkonstruktion zur Spitze geführten Bauwerke stand auf dem Großen Feldberg im Taunus. Die Bewohner des Rhein-Main-Gebietes sprachen damals schon von dem guten Empfang, den sie einmal haben würden, wenn der „Volksfernsehempfänger“ auf dem Markt sei.

In den letzten Kriegsmonaten stürzte der Postturm auf dem Feldberggipfel unter der Raketenarie eines alliierten Jagdbombers zusammen, gleichsam die Hoffnungen auf ein deutsches Fernsehen für immer unter sich begrabend. Wir wissen nicht, was die deutsche Wehrmachtführung damals bewogen hatte, einige hundert Meter unterhalb des Gipfels eine Kahlfläche schlagen und ein Fundament einrichten zu lassen, den Alliierten mag dies Beginnen unangenehm gewesen sein. Sie sahen in dem modern eingerichteten Turm die Quelle einer Kraft, die für sie von Unheil sein könnte, denn das Wort „Vergeltung“ lag in der Luft. So kam es, daß die „Sammler“ nach

Kriegsende in den beiseitegeschobenen Trümmern wühlten, die Amerikaner den notdürftig abgeschirmten Turmstumpf „off limits“ für die Zivilisten machten und im allgemeinen in Restdeutschland kaum ein Mensch auf die Wiedergeburt des deutschen Fernsehens zu hoffe wagte.

Vor einigen Tagen hat nun die Bundespost in Egestorf, ungefähr 50 Kilometer südlich von Hamburg, das Richtfest für einen der 50, im Laufe der Jahre zu errichtenden Fernmeldetürme gefeiert. Bundespostminister Schubert sprach davon, daß die geplanten Einrichtungen auf vielen Gebieten des Nachrichtenwesens der Technik jenseits unserer Grenzen überlegen seien.

Das neue Fernmeldenet, zu dem der Egestorfer Turm einmal gehören wird, überträgt Fernsehendungen, leitet über 1000 Ferngespräche gleichzeitig weiter und sendet Telegramme und Bilder in Geschwindigkeiten bis 300 000 km/std. Die dazu verwandten Dezimeterwellen (Kurzwellen von nur wenigen Zentimetern Länge) breiten sich gradlinig aus und lassen sich auf eine Abwechslung von nur einem Grad bündeln. Man wird sie von einer Relais-Station nach der anderen schicken und für die Strecke Hamburg-Köln sieben solcher Türme brauchen, die die Wellen aufnehmen und wieder weiter strahlen. Vierzig Arbeiter haben in 140 Tagen die 70 m hohe Turmstation in Egestorf aufgebaut. Sie birgt über dem Betriebsgehöb drei Antennenstockwerke für die verschiedenen Übertragungszwecke. Ein 3 Meter Parabolspiegel überträgt mit einem Energie-Aufwand von nur einem Watt die Wellen auf die nächste Station. Wie gering der Kraftaufwand ist, wird man erkennen, wenn man weiß, daß eine Taschenlampenbirne mit 4 Watt gespeist wird, ebenso wird man einsehen, daß auch Kabelnlinien weit unwirtschaftlicher sind.

Die Post hat zunächst den Selbstwählbetrieb zwischen den einzelnen Großstädten über dieses Netz im Auge. Ein auf Dezimeterwellen unbedingt zu realisierender Plan. An zweiter Stelle rangiert das Fernsehen, das im Bereich des NWDR mit der Fertigstellung der Linie Hamburg-Köln auch Wirklichkeit werden wird. Die Strecke Köln-Frankfurt soll anschließend in Angriff genommen werden. Dann werden auch die Bewohner des Rhein-Main-Gebietes mit dem Gedanken eines guten Fernsehempfanges spielen dürfen. Der Postturm auf dem Großen Feldberg ist inzwischen neu errichtet. Er ist wieder in Form und auf Draht.

Bauernregeln im August

Der August, von den Alten Deutschen „aran manoth“, d. h. Ernte- oder Aehrenmonat genannt, erhielt seinen jetzigen Namen von dem römischen Kaiser Augustus, der in diesem Monat die meisten Siege errungen hatte. Unsere Vorfahren kannten eine große Anzahl von Sprichwörtern und Wetterregeln, die sich auf den August, den Hitze- und Erntemonat beziehen; er ist der eigentliche Wetterprophet für den Herbst und den Winter. Er soll möglichst wenig Regen, dafür aber große Hitze bringen.

„Nasser August macht teure Kost.“ — „Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen.“ — „Je dicker der Regen im August, desto dünner wird der Most.“ — „Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen.“ — „Der August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben.“ — „Der August soll sein ein Augentrost, macht zeitig Korn und Most.“ — „Was der August nicht kocht, das kann der September nicht mehr braten.“ — „In der Mitte des August Sonnenschein, läßt hoffen viel und guten Wein.“ — „Ist im August recht klar und heiß, so laßt der Bauer im vollen Schweiß.“ — „Trockner August ist der Bauern Laust.“ — „Der August gibt den Gust“ (die Würze).

„Nordwind im August will sa'n, daß gut Wetter hält noch an.“ — „Wenn anfangs August Gewitter sich stellen ein, wird's bis Ende so beschaffen sein.“ — „Wenn's im August stark tauen tut, so bleibt das Wetter meistens gut.“ — „Ist die erste Woche im August heiß, bleibt der Winter lange weiß.“

Sollten die aufgeführten Vorhersagen nicht alle in Erfüllung gehen, so trifft doch eine sicher zu: „Ist der schöne August gewichen, kommen die Herren mit dem „r“ geschlichen.“

Rakete oder Meteor?

Herrenalb. Ein hiesiger Einwohner beobachtete am vergangenen Samstagfrüh gegen 3.35 Uhr einen weißleuchtenden Gegenstand, der mit großer Geschwindigkeit und Turbogeraus am Firmament von Ost nach West flog. Nach den Angaben des Gewährsmanns war das Abtal für einige Sekunden taghell erleuchtet, so daß alle Gegenstände zu erkennen waren.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Brief aus Neuhengstett

Neuhengstett. Im Monat August feiern folgende Altersjubilare ihren Geburtstag: Margarethe Ayasse am 1. 8. 83 Jahre; Margarethe Charrier am 16. 8. 81 Jahre; Alfred Teichmann am 21. 8. 73 Jahre und Heinrich Jourdan, alt, am 22. 8. 76 Jahre alt. Geboren wurde am 18. Juli Monika, Tochter des Fritz Bounin, Lagerarbeiter.

Die Trockenheit hat die Gemeinde in Wassermangel gebracht, täglich ist das Wasser am Morgen, Mittag und Abend je 2 Stunden offen. Hoffentlich kommt bald der langersehnte Regen, daß die Wasserversorgung wieder normal funktioniert.

Die Ernte hat nun auch bei uns begonnen, Hafer und Gerste können eingebracht werden, während der Weizen erst in der nächsten Woche zur Reife kommt.

Walter Oppelt und Karl Roller haben nun ihre Häuser unter Dach, die beiden werden wohl noch in diesem Jahr in ihre neuen Helme einziehen. Frau Kaps und Frau Sammler haben mit dem Bau ihres Doppelwohnhauses begonnen. Auch diese beiden hoffen, noch in diesem Jahr einziehen zu können. Sobald die Baupläne genehmigt sind, will auch Fritz Bounin mit dem Bau eines Einfamilienhauses beginnen.

Am Mittwoch letzter Woche ist unser amerikanischer Besuch, die Familie Todben, wieder abgereist. Zum Abschied sang der Kirchenchor noch zwei Lieder. Sie werden wohl noch einige Wochen in der Heimat des Hausvaters in Hannover verweilen und dann in etwa drei Wochen die Heimfahrt nach Amerika antreten. Wir wünschen ihnen eine glückliche Reise.

Ein Festtag der Sänger

Unterreichenbach. In der Reihe der diesjährigen Sommerveranstaltungen war es diesmal der MGV. „Freundschaft“, der über das Wochenende sein alljährliches Sommerfest durchführte. Das Programm am Samstagabend bestritten der Männerchor des festgebenden Vereins zusammen mit den Sangesbrüdern aus Hanburg, beide Chöre unter der Leitung von Tilo Langhammer (Pforzheim) stehend. Herzlichen Beifall ertmeten die Sänger für ihre Darbietungen, ebenso die Blaskapelle des Musik-Vereins, die das Programm durch einige Musikvortrüge wesentlich bereicherte. Der Sonntag stand dann im Zeichen eines Sängertreffens der befreundeten Nachbarvereine Schömbach, Grunbach, Bieselsberg, Kapfenhardt, die in einem „Sängertwettstreit“ die zahlreichen Festgäste begeisterten. Nach dem Abschied der Gäste waren die restlichen Stunden den Einheimischen zugedacht. Mit einem gemütlichen Beisammensein in echter Sängerkameradschaft, bei Musik und Gesang, fand der dem Männergesang gewidmete Festtag sein Ende.

Im Monat August beglückwünschen wir folgende Altersjubilare: Heinrich Schwerdtle

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Richterrobe aus dem Amtsgericht gestohlen

Aufregung herrschte in den Räumen des Amtsgerichts, als bekannt wurde, daß aus dem Beratungszimmer eine Richterrobe verschwunden war. Alle Nachforschungen waren erfolglos, die Robe war nirgends aufzufinden. Die Kriminalpolizei allerdings hatte bei ihren Ermittlungen dann Erfolg. In einer Metzgerei wurde von einem Kunden in der Zeit, als im Laden gerade Hochbetrieb war, aus dem Schaufenster eine Wurst geangelt, die dieser in seiner Einkaufstasche verschwinden ließ. Dies beobachtete eine Kundin und teilte ihre Wahrnehmung später der Frau des Metzgermeisters mit, die dann Anzeige erstattete. Die Kriminalpolizei machte bei dem Langfinger einen Besuch und fand dabei nicht nur die Wurst, sondern auch die verschwundene Richterrobe.

Bei der Vernehmung verwickelte sich der Dieb in Widersprüche und versuchte durch allerlei Ausflüchte sich aus der Schlinge zu ziehen. Auch im Verlaufe der Verhandlung wollte er dem Gericht einen Bären aufbinden, doch schenkte man seinen Ausführungen keinen Glauben.

Der Wurstdiebstahl wurde im Sinne des § 370, Z. 5 des StGB. behandelt, nachdem von der Geschädigten kein Strafantrag gestellt war. Der Diebstahl der Richterrobe kostete ihn jedoch eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Badedieb erhielt 8 Monate Gefängnis

In letzter Zeit wurde das Freibad Stammheim von Langfingern heimgesucht, so daß eine strengere Ueberwachung eingeführt wurde. Dies wußte jedoch ein aus dem Norden gekommener und sich auf Arbeitssuche befindlicher junger Mann nicht. Er besuchte das Freibad und hatte dabei Zeit sich zu überlegen, wie er zu Geld kommen könne, denn sein Geldbeutel war leer. Der Magen meldete sich auch wieder und die Aussicht auf Besserung der Lage war schlecht. Die in der Kleiderablage hängenden Bekleidungsstücke taten es ihm an. Er bezog in einer Kabine Beobachtungsposten, versicherte sich durch die Ritzen der Kabine, daß das Feld frei war, und zog nun zum Fang aus. Beim ersten Bekleidungsstück hatte er keinen Erfolg. Der zweite Griff dagegen erbrachte we-

nigstens 2 DM. Zu weiteren Durchsuchungen kam er nicht mehr, da er gestört wurde. Als er weggehen wollte, wurde er gestellt und bis zum Eintreffen eines Polizeibeamten festgehalten. Sein Weg führte ihn nun in die Untersuchungshaft. Das Vorstrafenregister des Langfingers bewies, daß er auf diesem Gebiet schon einige Erfahrungen gesammelt hatte. Seine Tat wurde daher als wiederholter Rückfall diebstahl gewertet und mit einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten bedacht, obwohl die Ausbeute des begangenen Diebstahls gering war.

Der Radfahrer hatte allein schuld

Ein Radfahrer fuhr durch die Badstraße auf der rechten Straßenseite stadteinwärts und wechselte dann auf die linke Seite hinüber, weil er glaubte, dort einen Bekannten kommen zu sehen. Er hatte sich in der Person geirrt und fuhr nun kurz vor einem abgestellten Postomnibus quer über die Straße. In diesem Augenblick kam ein Motorradfahrer an, der zwar sofort bremste, den Unfall aber nicht mehr verhüten konnte. Die Beweisaufnahme ergab, daß den Motorradfahrer keine Schuld traf, obwohl auch er wegen einer Uebertretung der Straßenverkehrsordnung angeklagt war. Er wurde daher freigesprochen. Den unvorsichtigen und auch uneinsichtigen Radfahrer kostete der von ihm allein verursachte Unfall nicht nur die erlittenen Verletzungen, sondern auch noch eine Geldstrafe von 25 DM.

Im Spiegel von Calw

Zum Landesturnfest nach Schwenningen

Am Landesturnfest, das übers kommende Wochenende in Schwenningen abgehalten wird, beteiligen sich aus unserem Bezirk die Turnvereine bzw. -abteilungen von Calw, Alzenberg und Altburg. Der TV. Calw stellt 30 bis 35 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen. Die Altersturner, die sich am Wettkampf beteiligen, betonen sich anschließend als Riegenführer und Kampfrichter. Der TV. Calw stellt außerdem eine Vereinsriege von Turner und Turnerinnen. Die Teilnehmer aus unserem Gebiet verlassen Calw bereits morgen früh um 6.16 Uhr mit dem Eilzug in Richtung Horb.

Landesopfer für den Kirchentag

Der Deutsche Evangelische Kirchentag hat die Landeskirchen um eine Kollekte gebeten, um seinen Verpflichtungen nachzukommen und die Aufgaben des diesjährigen Kirchentages, der vom 27. bis 31. August 1952 in Stuttgart abgehalten werden wird, verwirklichen zu können. Die Kirchenleitung hat daher bestimmt, daß am Sonntag, den 3. August 1952, in allen Kirchengemeinden ein Kirchenopfer für die Zwecke des Deutschen Evangelischen Kirchentags angesetzt wird.

CALWER TAGBLATT
Verlag Paul Adolf, in der Schwilbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser
Redaktion und Geschäftsstelle: Calw, Lederstraße 20
Telefon 753, nach Geschäftsfluß 754
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatlich Bezugspreis: 2.50 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Sommer-Schluss-Verkauf

- Herren-Wettermäntel „Macintosh“ DM 49.50, 51.—
- Popeline-Mäntel Slipform DM 28.—
- Straßenhosen Fliechgrat ab DM 19.50
- Gabardine-Hosen Wolle nur DM 38.60
- Lederhosen für Knaben DM 17.50, 19.50, 22.50
- Lederhosen Vollrind ab Gr. 32 ab DM 49.50
- Herrensporthemden ab DM 5.90
- Herrenschlüpfer Bw. nur DM 1.70

- Restposten:
- Knabenhosen Popeline, kurz Gr. 8 u. 10 nur DM 2.50, 4.25
 - Knaben-Windblusen DM 13.50
 - Damen-Mäntel Popeline, farbig, Gr. 46 u. 42 DM 35.— und höher
 - Wettermäntel „Marquardt“ ab DM 20.—
 - Sommerkleider nur gute Qualitäten und Formen ab DM 8.40, 10.20, 12.50 und höher
 - Röcke bunt ab DM 7.—
 - Röcke sportlich, mod. Formen ab DM 10.— und höher
 - Blusen weiß und farbig DM 5.60, 9.70 12.50 und höher
 - Dirndl-Blusen „Organdy“ kurz DM 3.—
 - Garnituren zweiteilig ab DM 2.50

Ganz besonders günstig:
engl. Nylons DM 3.50

KKW
CALW, BADSTRASSE

Im Sommer-Schluss-Verkauf
zu stark herabgesetzten Preisen
Gardinen- und Dekorationsstoffe
Tisch- und Divandecken — Bettvorleger
Alle Lederartikel ganz besonders preisgünstig
Fritz Großhans, Calw
Polstermöbel und Vorhangstoffe — Altburger Straße 22, Tel. 411

Den Anzeigenteil
der Zeitung müssen Sie zu Ihrer Werbung heranziehen, dort wird die Anzeige gesucht.

Achtung! Räumungsverkauf zu billigsten Preisen!
Woll-Jersey-Kleider ab DM 26.—
Woll-Jersey-Blusen ab DM 10.—
Elastik-Badeanzüge DM 12.50
R. Breitling-Ostmann, Calw
(beim Arbeitsamt)

HERZOG
Kehrrichteimer

15 bis 40 Liter
EISENHANDLUNG
CALW, LEDERSTR. 20 TEL. 394

Guterhaltenes Damenfahrrad
wird verkauft.
Calw, Stuttgarter Straße 27
Neuwertiger, eleganter
3 fl. Gasherd
mit großem Backofen. Luxusausführung, preisgünstig zu verkaufen. Angeb. u. C 297 an d. Calwer Tagbl.
2 pol. Bettstellen
mit gut erhaltenen Polsterrücken und 1 Nachtlisch zu verkaufen. Auskunft erteilt d. Gesch.-Stelle des Calwer Tagblattes.

PFANNKUCH
Wec probt, dec lobt!
Kostproben am Freitag u. Samstag
Disch. Wermutwein 1.15
1/1 Fl. Inh.
51er Rhodter Rosengarten (Rheingpfalz) voll, 1 ltr.-lt. 1.65
Eis- und Frucht-Bonbons ca. 75 g-Beutel 2.28
Bruchmakkaroni 500 g -4.46
Milkschokolade 100 g -5.58
Milch-Block-Schokolade 100 g 2 Stck. -9.98
Fettheringe 1. Tomaten 170 g-Dose 2 Dosen -9.98
Allgäuer Schmelzkäse 1/4 2 Stk. -9.95 (20 %)
Toilettenseife sortiert 90g-Stck. -2.25
Putztücher kräftige Stöck -5.55
Solange Vorrat
PFANNKUCH
3% RABATT

Schmitt
Kleider
Eingang Marienstr. 10b

Sie fühlen sich wie in der eigenen Haut
Moderne einfarbige und sportliche Damen-Wollmäntel schon ab DM 58.—